

MINIHAZINE

1 **ESCAPE**

Esc

2 **STANDBY**

Strg+Alt+F4

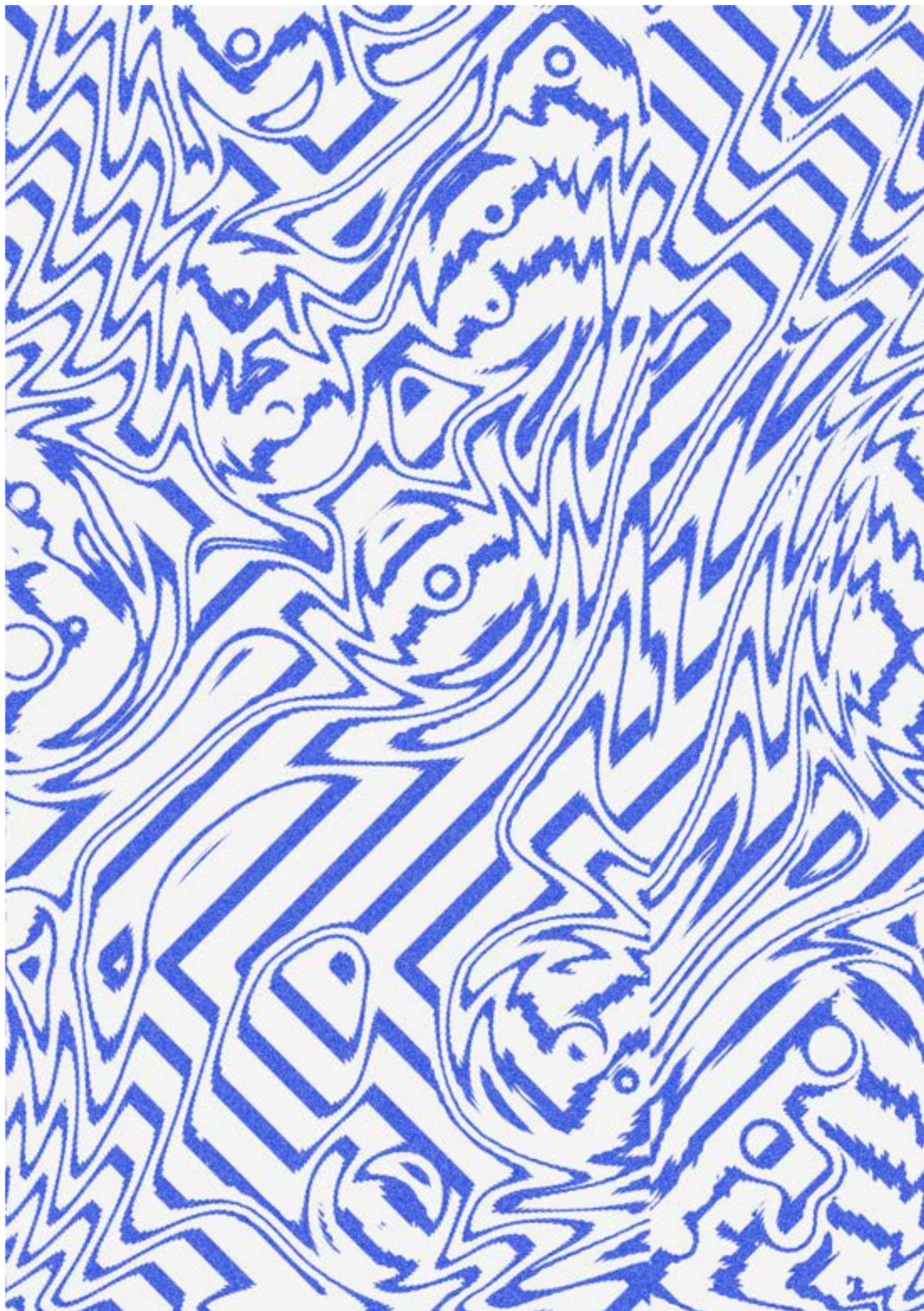
3 **RESET**

Strg+N

4 **RECOMMENDATIONS**

REC ●

TRANSIENT
DEVIATION



transient deviation

VORÜBERGEHENDE ABWEICHUNG

Liebe Freund*innen,
Untertützer*innen &
Leser*innen,

gerade nahm die Planung unserer nächsten Kunstausstellung: *Transient Deviation – Vorübergehende Abweichung* so richtig Fahrt auf, da verliert der Alltag seine gewohnte Gestalt und wir finden uns in einer Lage wieder, die mit Abweichung ganz gut zu beschreiben ist. Physical distancing, Hygiene-Demos, bill-gatische Verschwörungstheorien, Sommer, Sonne, Desinfektionsmittelspritzen.

Die Corona-Pandemie hat unser aller Alltag auf den Kopf gestellt. Das betrifft auch stark die Kunst- und Kulturwelt. Große Events sind ausnahmslos abgesagt, lang- und mittelfristige

Planung scheint unmöglich. Zaghafte beginnen die Galerien wieder Besucher*innen zuzulassen, die Museen arbeiten an der Wiedereröffnung und stellen ihre Ausstellungsprogramme um.

Demgemäß haben auch wir unsere Planungen umgestellt und mittels World Wide Web, die erste Online-Ausgabe des MinhaZines erzeugt – eine Fusion aus Kunstausstellungs-Konzeption und Magazin, gefüllt mit subjektiven Konservierungen pandemischer Zustände und geistes-sprühenden Schöpfungen.

Unser Aufruf zu Einsendungen aller Art und die Randbemerkung: »Eurem Output sind keine Grenzen gesetzt«, wurden ziemlich wörtlich genommen.

Euer Einfallsreichtum ist der ungetrübte Beweis dafür, dass Frei-denker*innen auch in kleinen Räumen große Gedanken fassen können!

Würde es SchülerVZ noch geben, würden wir Euch Gruscheln (was auch immer das bedeuten mag). Wenn es die Bedeutung hat, dass wir euch voller Inbrunst und Dankbarkeit umarmen und mit Sekt begießen möchten, dann trifft es unser Empfinden ganz gut. Ohne Euch wäre dieses Magazin niemals so unvergleichlich inspirierend, kunterbunt und gedankenreich geworden.

Wir möchten Euch auch von ganzem Herzen für die Unterstützung und unzähligen warmen Worte danken, die ihr uns habt zukommen lassen! Wir waren fassungslos wie eine kaputte Glühbirne. Über das Vorübergehende in dieser Abweichung gibt es derzeit keine Gewissheit. Gewiss ist nur, dass wir weitermachen werden!

Wir hoffen, diese erste Ausgabe erwärmt Euch ebenso wie uns und dass ihr diese virtuelle, dankend entgegen-gestreckte, feucht-warme Hand annehmt und spürt, wie die Vorfreude auf ein zukünftiges reelles Wiedersehen Euch wohlig durchströmt und so treu begleitet, wie derzeit die wiederverwendbare Maske bei Euren Einkäufen.

Bleibt gesund und sauber und verliert nicht den Mut! Wir freuen uns auf das nächste bunte Potpourri virtuellen, antiviralen Zusammenkommens, denn dieses war der erste Streich, der Zweite folgt sogleich*.

Forever unlimited luv
Minha Galera

*Minhaische Bedeutung des Wortes sogleich [zo'glaɪç]:

Es liegt keine einheitliche Begriffsdefinition vor. Gemeint ist in etwa: in (naher) Zukunft, in absehbarer Zeit, in Bälde.

pressum

MINHAZINE is a product out of the minha galera cosmos.

Reach out via kontakt@minhagalera.de

All rights of the original artworks remain with the artists.

© minha galera

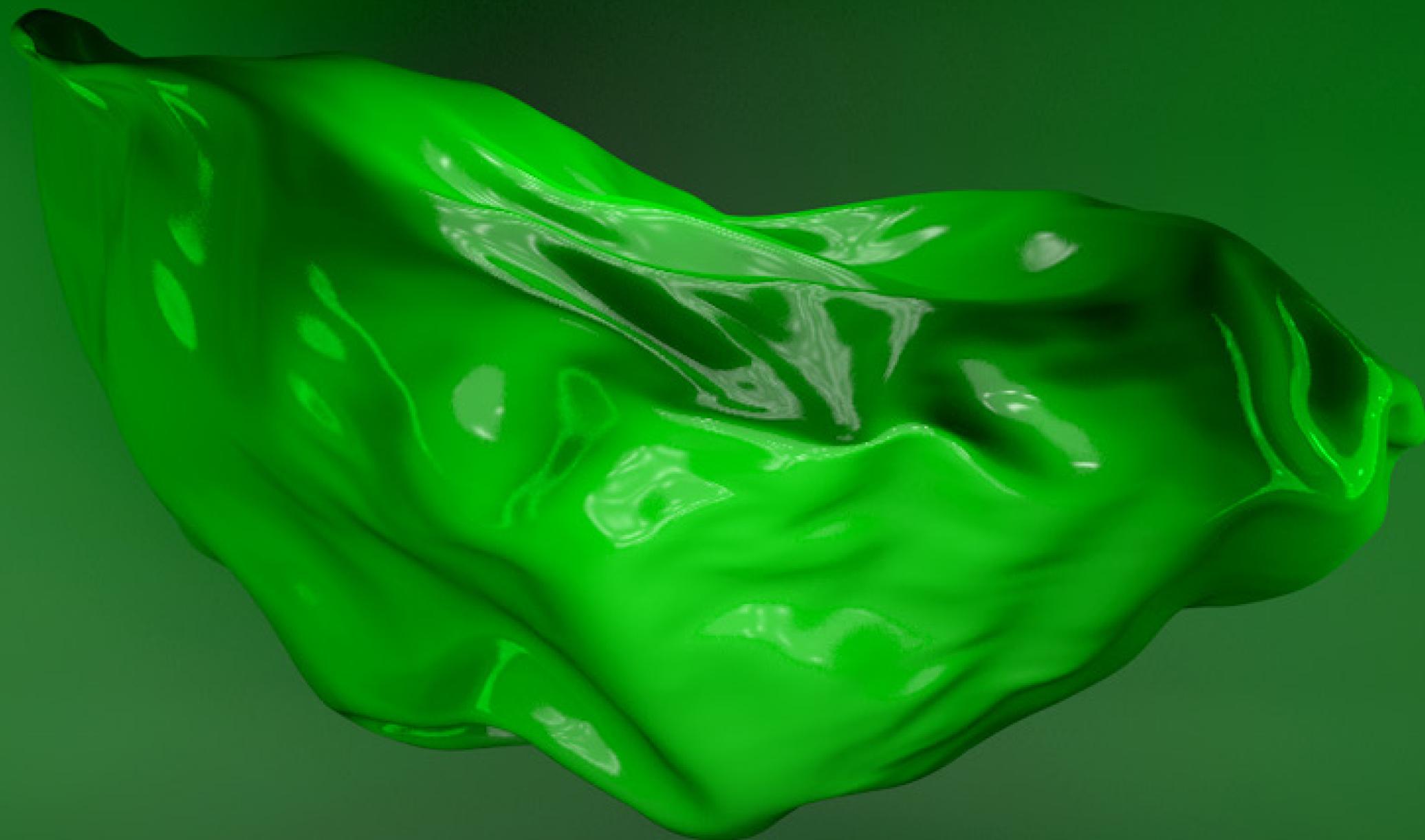
Im –

We would like to say a huuuuuge thank you to all of the artists and supporters.

Cover page left:
Cover page right:
Chapter frontpages:
Illustrations on various pages:
Minhazine header,
Background on this page &
Recommendations backgrounds:

*Max Müller
Balduin Allroggen
Hannah Baldauf
Leonard Irtel von Brenndorff

Valentin Idel, Paulina Stein*



_escape

оди́ночество (Solitude),
2018 / 2020
- Video -
01:59 min

оди́ночество
(solitude)

„Während meiner Reise vor zwei Jahren entlang der Atlantikküste, fand ich mich oft in Momenten wieder, in denen ich einfach nur den Augenblick genießen konnte. Es war jedes mal interessant, welche Wege mich in jene Situationen brachten, die aufregend, inspirierend oder beruhigend waren. Ich erlebte vieles mit Freunden, aber manche Dinge allein zu erleben, erscheint mir im Rückblick oft intensiver.

Dieses Gefühl brachte mich dazu etwas in Bewegtbildform festzuhalten.

Auf der Reise war ich für zwei Wochen mit meinem guten Freund Stephan unterwegs, den ich nebenher ab und zu filmte. Es gab weit- aus mehr Aufnahmen, die ich von ihm sammeln konnte, jedoch wurden mir diese in Spanien aus meinem Auto entwendet. Aus allem was übrig blieb und einer Idee, die ich erst im Nachhinein hatte, entstand dieses kleine Porträt von Stephan über das Alleinsein.

Schöne Reise.“

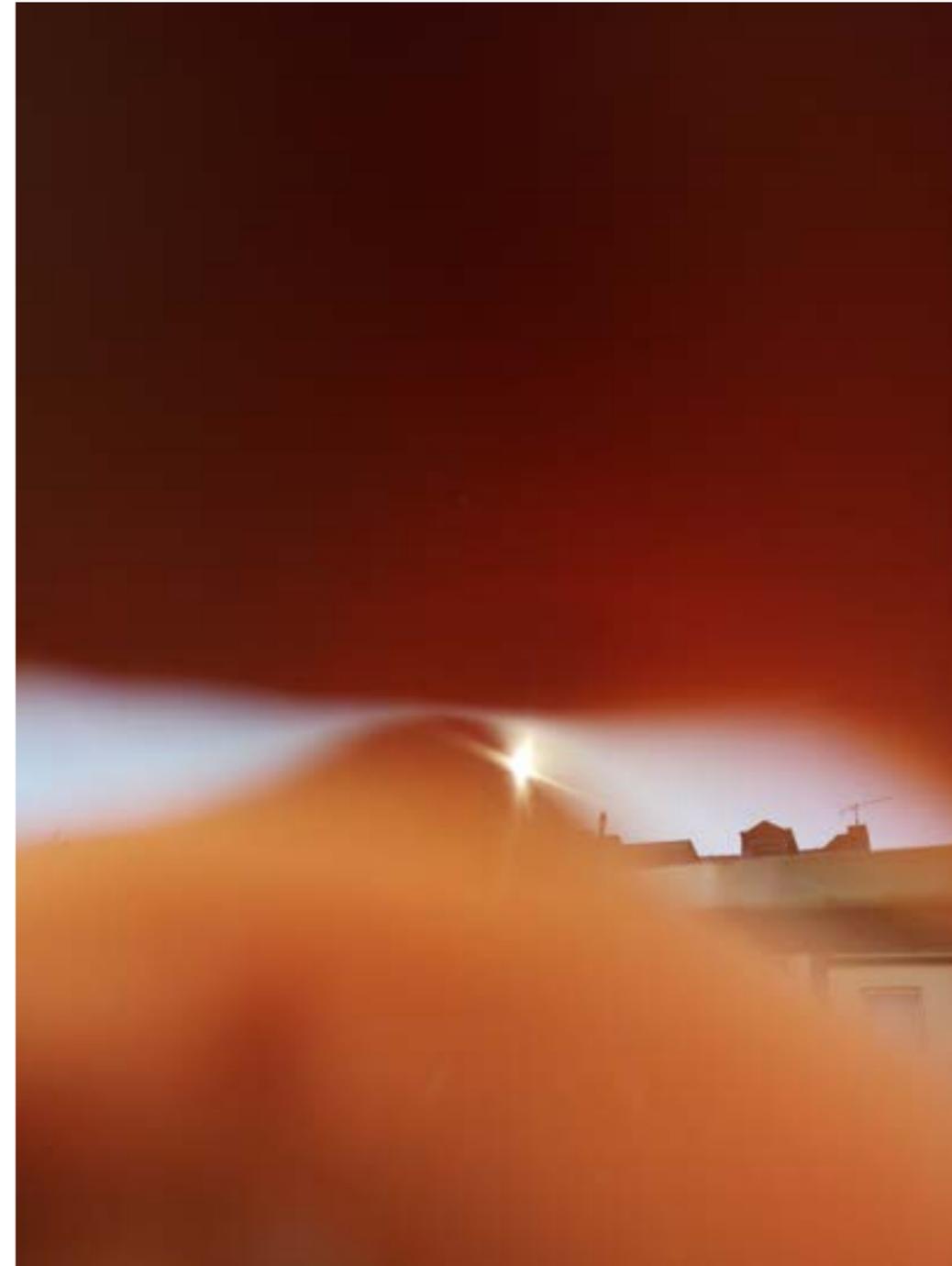
Wie ich selbst zum Balkon wurde

Ich habe das Bedürfnis meine Füße in den Blumenkübel vor mir zu stecken
 So tief, bis die Erde meine Knöchel umschliesst
 Ich zu loser Erde werde, die in der Tiefe feucht aneinanderhaftet

Mein Bauch kribbelt orange
 Ich drücke meinen Oberschenkel gegen das Geländer
 Spüre es als Erweiterung meines Beins

Hinter meinen Lidern üben sich Rot und Gelb im Brustschwimmen
 Trocknen sich in steifen Handtüchern
 Riechen frisch gemähten Rasen, Pommes und Salz
 Werfen diese Farbbeutelchen in die Luft
 Die vor zehn Jahren so gern von Menschen aller Art in die Luft geworfen wurden
 Die sich auf Haut, Stoff und Haar legten
 Alles ganz stumpf werden liessen

Melodien mischen sich vom Zimmer auf die Strasse
 In die vorbeiziehenden Autos und wieder zurück
 Fünf warten vor dem Café
 Teilen Wortfetzen in einer Schlange
 Zwei lutschen Eis und fuchteln wild damit herum
 Einer trägt beim Radfahren Backhandschuhe.

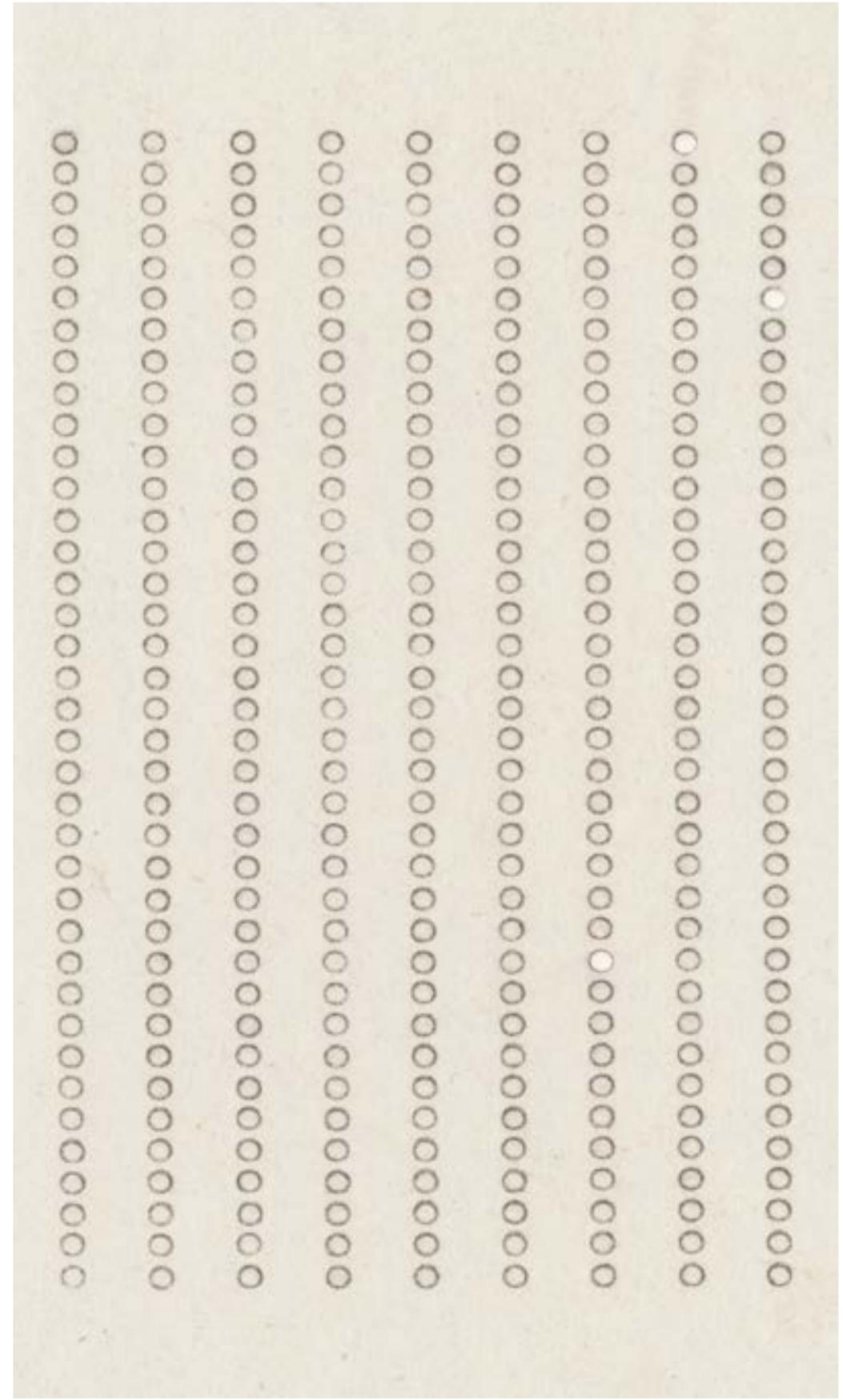


Die Balkonnische oder Wie ich selbst zum Balkon wurde, 2020
 - Photography + Text -



Der letzte Weg zum Kater Blau
- Photography Series + Text -

Etwas zwischen einer Momentaufnahme und einem Tage-
bucheintrag. Dokumentation des allerletzten Abends,
auf dem Weg zum Berliner Klub Kater Blau, bevor Orte wie
diese durch die pandemische Krise zu einem Ort
der nostalgischen Sehnsüchte geworden sind.





hanna sander

Des Stampfen der FüÙe auf den Beat, der
 Bass zerberstet unter meinen FüÙen,
 Schuhsohlen, die zum Glück aus Gummi si-
 nd. Was ein Tag, ich frag. Was eine Nac-
 ht, frag nicht. Der Beat löst meinen Her-
 zschlag auf und heilt mir in der Lunge
 nach. Falsch liegt derjenige, der fragt.
 Setz mal aus, setz in aus. Er erzählt hier
 nichts, er zählt hier nicht, er erzählt
 dir nichts. Löse dich auf, komm hier
 rauf und spring herunter. Spring hinein,
 in die Melodie, tauch ein. Das Katzen-
 leben läÙt dich ein, ein Teil der Nacht
 zu sein. Du bist Kater, ich die Katze,
 tanz den Beat mit meiner Patze. So ruh
 im Kater Blau. Neben mir ein bunter Pfau.

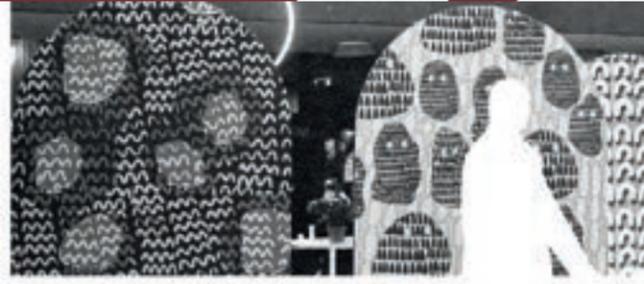
in der windgeschützten Ecke
 noch kurz Warten auf den
 Augenblick. Den Wind, der mir
 mit deinem Atem die Kräuter
 in die Nase bläst.

Und das Brot hinter Glas die
 Sehnsüchte des Megens weckt.
 Kater, sei lieb zu mir und
 schnurre mir um die müden
 Beine.



escape

minhazine



In meinen Collagen werden die Fotografierten zu Beobachtern ihrer eigenen Erinnerung. Der Moment ist noch im Bild. Eine Abweichung, die nicht unbedingt dauerhaft sein muss. Rot schafft die Brücke zwischen den Ausschnitten, die gerade nur so weit voneinander entfernt sind, dass die Personen jederzeit in ihr Bild zurückkehren könnten. Die Verbindungen bleiben bestehen, lebend, als Organismus, als Kreislauf.

Mustermann, Strassengeld,
Ausflug, 2020
- Collage -



Flaschensammler, 2019

Pissed, 2019

Send Nudes, 2020

- Illustration -



friedland

escape



Seit ich denken kann, male ich, um mich auszudrücken. Kein anderes Medium ist für mich so authentisch wie dieses. Jedoch kam ich lange nicht auf die Idee meine Kunst zu zeigen. Im Jahr 2019 begann ich unter dem Künstlernamen friedland meine Illustrationen zu veröffentlichen. Die Illustrationen geben Situationen und Themen aus meinem Leben wieder, die mal mehr und mal weniger mit tiefem Sinn versehen sind. So erzählen sie von Erinnerungen, MusikerInnen, TänzerInnen, maskierten WriterInnen, sexuellen Ereignissen, politischen Statements oder zeigen einfach einen ästhetischen Ausschnitt eines Stilllebens.

Mein Auge erfreut sich an der Kombination aus spannenden Formen und Mustern, sattem Farben und einer flexiblen fast kindlichen Linienführung. Arbeiten von mir tauchen bisher in kleinen lokalen Magazinen, auf der Strasse, aber vor allem in Form von Covers für MusikerInnen auf. Durch eigenes Musizieren und dem grossen Interesse an anderen MusikerInnen, gefällt mir diese Art der Zusammenarbeit momentan am besten.

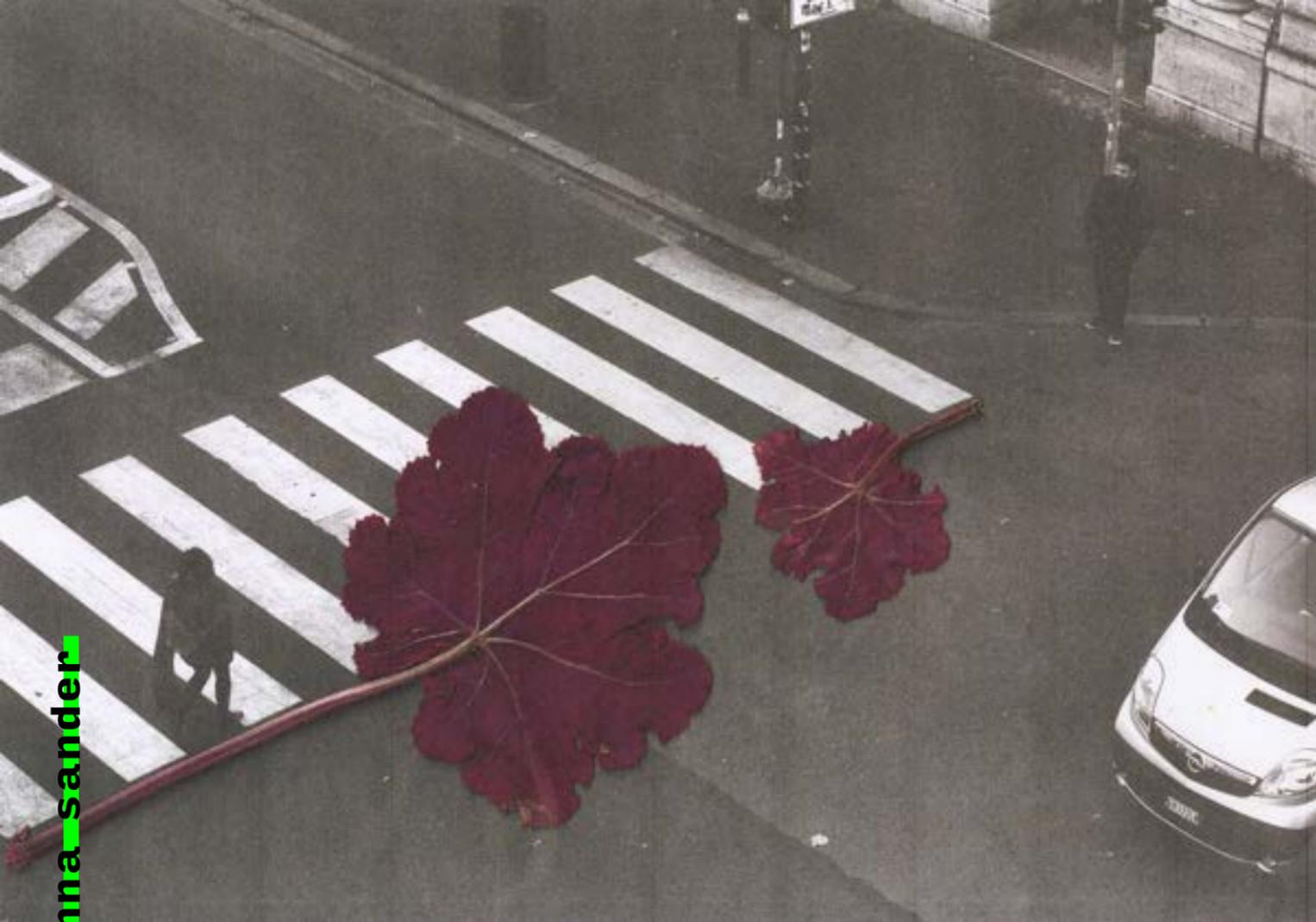
minhazine



Homies, 2019
- Illustration -



Zavtrak I, 2019
- Illustration -



hanna sander

Vereinigung, 2016
- Collage -

Das vom Menschen Geschaffene erscheint mir für gewöhnlich wie eine Parallelwelt zur Natur. Im Zusammenspiel eine Dissonanz, so unvereinbar. Doch, ich habe mich getäuscht! Es fügt sich ja perfekt zusammen. Zumindest auf Papier.





It's 9pm, and I'm sitting in my garage with an old carburetor, scrubbing away at its insides with a toothbrush. My hands are black and sticky, and while they're looking steadily worse, the carb is starting to look better. It came off an old motorbike that had been sitting for far too long: the fuel inside turned into a lacquer that clogged the passages within it – something pretty relatable lately, with quarantine keeping me at home and beginning to clog my own thoughts. As the grey dusk outside the garage door deepens, I let myself drift away to a different time, one where I was again isolated – but that time by choice.

I – South

Beyond the sketchy bustle of Tijuana, where narco-traffickers and their associated cartels earned the title of world's most violent city in 2018, lies the Baja California Peninsula. Separated from mainland Mexico by the Sea of Cortez, the peninsula stretches like a gangly finger over 1200kms south from where the Colorado River used to flow into the Pacific Ocean. We've come down here – four of us and a brute truck – to get away from the pace of usual life while hopefully finding some waves. It's late December, and we plan to ring in the new year far away from the typical fanfare and glitter of January first: lost in the desert, with nothing but some camping gear, a few bins of food, a cooler full of warm beer, and some surfboards.

South of Ensenada, where the main highway splits inland and the snowbirds drive the final stretch to beach getaways on the Gulf of California, the landscape begins to change. Gone are the little towns that line the highway, and on come the miles between them. The deeper into Baja you push, the hotter the air seems to feel and the rustier the local trucks seem to be. Only cacti and bushy, prickly scrub grow up through the cracked ground, and the pale, semi-rocky hills breaking up the lunar landscape all begin to look the same.

It's a harsh, rugged environment – but a beautiful one, and most people are friendly through our broken Spanish. About 350km south of Tijuana, the highway heads inland for a stretch, and it's here that we leave the pavement behind, turn on the 4-wheel drive, and head for nowhere.

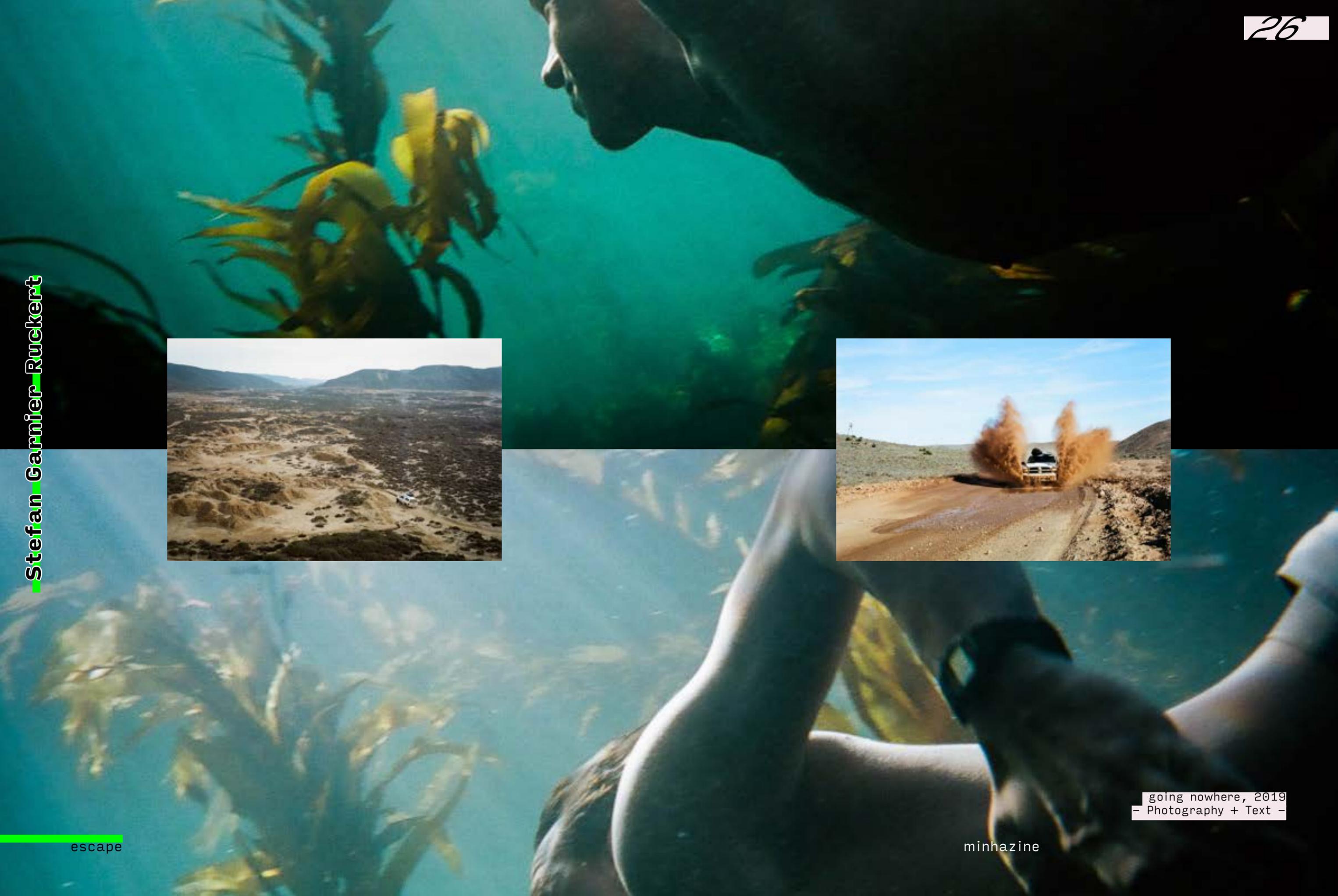
II – Gold and Griffins

The Peninsula – Baja California – has an interesting history. For European explorers, California was a dreamy ideal; it existed as a myth before it was actually discovered. The 16th century Spanish novel *Las Sergas de Esplandián* described an island west of the Indies (and very close to the Garden of Eden) as populated by beautiful, black, warrior women, abundant in gold, and ruled by the queen Khalifa (California). The name of this island was written California, and griffins, which the women kept as pets, were said to roost amongst the gold there. Following his conquest of Mexico in the early 1500's, Cortés sent ships North along the western coast, and was convinced that the peninsula was instead the mystical island of California.

Though he was wrong (obviously), the myth of the heavenly island persisted, and most maps of the time depicted the peninsula incorrectly as an island, one labelled "California". Later, once the "island" mishap was sorted out, the original territory of California was divided into California Alta (high) and California Baja (low), which would then become the division between the Mexican and American border. Ironically, when gold was found years later in California Alta (which resulted in the Californian gold rush), the state of California adopted its nickname of The Golden State, and the myth of California became partially true.

¹ The Colorado River, the same great river that carved the Grand Canyon, has been diverted and dammed for human use to such an extent that it no longer flows into its estuary in the Gulf of California. Instead, it dries up 70 miles before it reaches the ocean.

Stefan Garnier-Ruckert



going nowhere, 2019
- Photography + Text -

escape

minhazine



III – Fog Off

When Cortés first sent three ships north to explore the coast of Mexico, all three of the ships mysteriously disappeared and didn't come back. I often find myself thinking about this in the mornings, as we wait for the thick fog to lift – it wouldn't be hard to run aground in this.

It's a little disorienting; the fog sits upon us like a heavy cloak, transforming the air into a damp blanket that limits our world to the visible 20 metres amidst the whiteness. It's cold, too; something that Matt and Jack can't fail to notice while they sleep outside in their small tent. Around 9am it usually burns off, and we shed our sweaters, blankets, and even shirts. It's nice to be warm, this time of year. We don't have any real goal in regard to where we head in the truck or where we set up camp.

IV – New year, Still me

It's a combination of where we think we can get to, and where we think that there might be a wave forming (based off of the coastline shown on our shitty, incredibly useless map). We wind our way slowly through the desert, trying to follow the cliffy and craggy coast, but often losing sight of it amidst the dry arroyos that twist and turn at their own leisure.

Once in a while we'll happen upon an old track used by the fishermen, until it's washed away in the dry remnants of what was once a flash flood. The danger that these floods carry isn't only in the past though; the fast-moving waters cut crevices and hollows beneath the dry ground, causing cave-ins beneath the truck's weight and leaving us stuck more than once.

The only signs of life we see out here come from them, the fisherman: small, ramshackle shacks made of wood peeling in the sun, often draped with bleached out nets or chipped orange floats. Sometimes, an old and weathered boat will be left nearby to decay or an empty truck and trailer will be parked, but for the most part the shacks are as devoid of life as the desert around them. If we do see a fisherman, we'll wave and maybe ask about how he fared that day, and inevitably ask him if he's seen any waves nearby. But mostly, we keep to ourselves and so does the desert.

It's New Year's Day, and we're all hungover. A few days ago, we found a spot with some flat ground, no trace of humanity, and a fun little wave out front; Baja paradise, so we set up camp here. Yesterday, the surf went flat, so we dipped into the healthy supply of tequila that we'd brought with us. A couple of bottles in, somebody noticed that the waves were picking up, so we threw on our wetsuits and paddled out. We brought some beers into the surf with us, in case the waves weren't really as good as we had drunkenly judged them to be. We each took a couple, and my brother Dre (who was on a longboard, hence meaning more surface area to carry beers) was put in charge of transporting an 8-pack of Corona cans. He mistimed the paddle out, though, and took a set to the head; in the process, he lost 7 of the 8 beers. We flopped around in the surf for a while before realizing we were all too drunk to really do much, before heading back to land to continue drinking. In the dark, after more tequila, we lit the desert on fire with gasoline to ring in the new year. It was quite a revelation to realize that in the desert, there's nothing to really cause a fire to burn out of control.

We woke up this morning scattered like lego around the scorched earth, and amazingly, there was no fog. The surf had picked up again overnight, and the waves were breaking clean and smooth in the sparkling blue water. On my way out, I saw something reflecting sunlight like a bobbing mirror, and paddled over to inspect it. It was one of the lost beers, washed back in with the tide. I cracked it and we shared it in the lineup, not enjoying it whatsoever but feeling lucky nonetheless. It's looking like this should be a good year.

In a week, we'll leave the desert and head back to how things were before we came here; we'll cross the border, plug in our phones and plug ourselves back into our lives. But until then, we still have a week to kill heading nowhere and doing nothing – and quite frankly, I can't think of anything I'd rather do.



Ohne Titel
- Photography Series -

Die vorübergehende Abweichung zur „Normalität“ hat dort insofern stattgefunden, als dass ich versucht habe Orte meiner Kindheit aufzuspüren. Vage Erinnerungen an Orte, Uhrzeiten, Sonnenuntergänge und Gedanken an eine behütete Jugend trafen auf Trennungsschmerz, Verlustängste und Bedauern. Während ich die ganze Westküste Frankreichs abgefahren bin, stiess ich auf alte, aber auch auf neue Bilder.





Sunset, Glider
- Photography -
2016

Die Isolation – in der ich mir Wärme, Nähe, Abwechslung und Beschäftigung wünsche, ich aber Einsamkeit, Kälte, Eintönigkeit und Stille (bzw. jetzt Abivorbereitung dank Laschet und Gebauer) erfahre – in der muss ich mir selbst Wärme und Licht spenden.

Der Spiegel, der mir vor's Gesicht gehalten wird, dadurch dass ich selbst nun der einzige (oder einer der wenigen) bin, zu dem ich Kontakt habe, dem ich zuhören kann, der mir zeigt, wie verschwommen ich mich sehe, wie verwaschen das Selbstbild ist, wenn ich mir nicht ab und an einen Spiegel zum Reflektieren herbeihole und mir selbst begegne.

Die bunten Lichter, die mich davon abhalten, das zu tun, was ich mir vornehme, die mir im Moment so viel schöner erscheinen, als die Dinge, die sich erst verzögert lohnen, die mich zu animalischen Trieben führen, seien sie nun gut oder schlecht.

Die Sonne am Morgen, die Sonne am Mittag, die Sonne am Abend, die ich aus dem Leben vor der Quarantäne zwar kannte, zu der ich aber nie wirklich eine Bindung aufgebaut habe, wie ich sie jetzt habe, wenn sie mich weckt, ich sie wertschätze und genau weiß, wann sie in mein Zimmer kommt, wann sie wieder geht, und ich genau weiß, wie es sich anfühlt – das Gefühl von Sonne auf Haut.

Spiegel

- Photography + Text -

2020

jan eilts

edit + artwork = Kryl



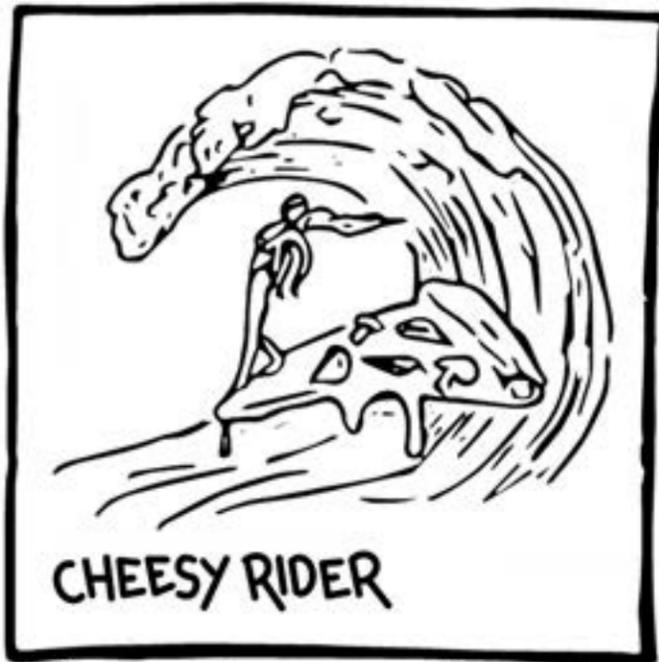
click HERE →

Die Zeit, die Zeit von Martin Suter
- Selfmade Audiobook -
2019

Was ist eigentlich an der Zeit wirklich? Bei genauem Zusehen nur die Gegenwart, das unmittelbare Jetzt. Vergangenheit besteht nur in unserer Erinnerung. Zukunft ist nur in unserer Erwartung. Beide sind eigentlich nicht wirklich. Verzweifelt wird versucht sich mit der Zeit zu synchronisieren und jegliche Irritation fordert enormen Tribut. Dies ist ein Versuch eine Haltung der Melancholie zu kultivieren, als eine Kultur der Langsamkeit, der Erinnerung und der Trauer – ganz gegensätzlich der Depression, quasi als Gegenentwurf! Es ist die Geschichte von Taler, der, durch einen schweren Verlust getrieben, an den griesgrämigen Knupp gerät. Der Beginn einer wagemutigen und zugleich hoffnungslos scheinenden Geschichte, die immer mehr alles sicher geglaubte in Frage stellt.



STINKY SOCKS



ANTIBADVIBERIDERS



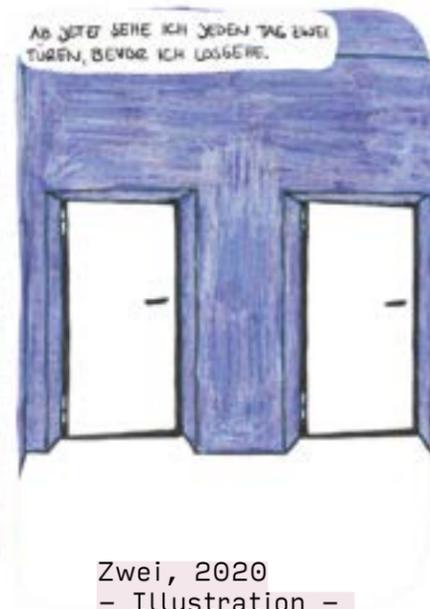
„We sell shirts with stinky socks and cheese for peace“

Der Erlös wird zu 100% an Projekte gespendet, die junge Rider auf Bretter bringen. So, dass auch sie die Möglichkeit bekommen, eine Passion für Stinkesocken zu entwickeln.

Besucht uns auf Instagram!



_standby



Der Comic ‚Zwei‘ erzählt von den augenscheinlich kleinen Abweichungen des Lebens. Gerade in Zeiten des großen Umbruchs kann der Blick für alltägliche Entscheidungsmöglichkeiten, die meistens gar nicht bewusst wahrgenommen werden, schnell verschwinden. Und doch – oder vor allem deswegen – können scheinbar kleine Abzweigungen eine große Veränderung mit sich bringen.



_3. April 2020

Ich glaube, es wird ganz sonderbar meine eigenen vier Wände mal wieder zu verlassen. Nichts wird draussen so sein, wie ich es verlassen habe. Den Shutdown kann man in seinem Zimmer nicht bemerken. Die einzige Verbindung zum sozialen gesellschaftlichen Verhalten ist mein Fenster. Eigentlich sehe ich den ganzen Tag nur die Schlange vor dm. Langsam kann ich mich richtig in dieses Gefühl „Schlange stehen für den Drogerie Markt“ hereinfühlen. Aber ein grosses Geheimnis ist: Wie sieht es drinnen aus? Wie viele Personen befinden sich insgesamt im Laden?

Tagtäglich habe ich aus diesem Fenster geguckt. Die Schlangenbildung ist ganz unterschiedlich. Oft stehen die Leute auf der Hauptstrasse – dabei wissen sie gar nicht, was für eine Bewegungsfreiheit sie um die Ecke erwartet. Ab und zu kommen auch etwas lautere Aussagen an mein Fenster. Menschen, die sich ihrer Schlangenposition beraubt fühlen. Hier weiss ich nicht, wen soll ich eher im Geiste umarmen: die Frau, die jemanden verlassen möchte, der älter oder gestresster ist; oder die Frau, die sich dabei mit Ungerechtigkeit konfrontiert sieht und laut aufschreit?

Ein lauter Ruf kommt auch ab und zu von der dm Mitarbeiterin, die sich nun als Türsteherin wiederfindet und in die Welt rufen muss: es gibt kein Klopapier!

Wenn dann mal keine Schlange vor dm ist, halten Passanten in ihrem schnellen Schritt abrupt inne und man merkt das Rattern in ihrem Kopf: brauch ich was? Es ist keine Schlange! Kichererbsen Chips? Tomatenmark? Deo? Nein.. nein! Ich brauche nichts.



_10. April 2020

Vor drei Wochen habe ich das letzte Mal meine Wohnung verlassen. Auf dem Nachhauseweg ist mir das Wetter noch einmal ins Gesicht geschlagen. Nass hat sich der Regen auf meinen Haaren verteilt und der Wind ist mir in den Hals gezogen. Ich hatte meinen wärmsten Wollpulli an, der aber leider am Hals etwas luftig ist.

Früher am Tag (20.3.20; 8:55) habe ich dieses Foto aufgenommen. Niemals hätte ich zu diesem Zeitpunkt so viel Dankbarkeit für diese Menschen aussprechen können wie ich es jetzt tun möchte. Ich konnte ehrlich gesagt nicht fassen, was hier vor meinem Fenster passiert. Ich kann es immer noch nicht fassen, denn ich stand noch kein einziges Mal in so einer Schlange.

DM, 2020

- Photography + Text -



Der Flug, 2020
- Illustration -



Quarantine Life, 2020
- Illustration -



To be beyond human, in deviant times.

How do we see the human body and how do we experience it and how does 'seeing' influence how we experience our body? In my photographic work I re-explore the body in relation to its environment and the objects within that environment. By capturing the body as an object outside of the stereotypical seductive appearances and shapes, I change the way we look and so the experience following.

In my work I choose to approach the body not merely as a solid given, because by believing in its physical adaptability, it can re-emerge and transform. By letting go of what we know about the human body, its boundaries and its limits, I create a new relationship between how we see the body and how we relate to it. In my work the body is no longer a smooth surface but a three-dimensional thing that can be situated between a dead object and a living and breathing person.

What does this mean in a time in which everybody understands that the body is no longer a surface where the gaze stumbles on, but a living vulnerable organism that must fear invisible intruders. The body is more than just a smooth surface, it's a delicate

shell of skin around a physical body with openings that give access to the virus. We are no longer in control. In everything we do, the virus follows us. Everybody with a human body has to fear suffering and pain.

In my photographic series 'to be beyond human' I show how the body is an object that can cause pain. That pain is often even present in the photographic process and defines the impact of the image. In my struggle to bring in the realness of the body in the image I accept and embrace the suffering. In that sense I feel kind of related to the virus that also undermines the physical appearance and forces us to feel and understand what it means to have a mortal body.



Sleepover 2019, Untitled 2018,
- Photography Series -





Under the desk: 2019



Soil, 2019

Equilibrium, 2019
- Photography Series -

Mirthe Scheifes (1995) is a Dutch visual artist. In 2018, she graduated from the Academy of Art and Design St. Joost in Den Bosch (the Netherlands) with a Bachelor of Fine Arts. Her graduation work got nominated for the Lucas-prize and was presented at the Graduation Show Special of Metropolis M. She currently works and lives in Nijmegen.





Sonnenuhr, 2020
- Photography Series -

Stolz war ich immer, wenn die Sonne auf meinen Gummibaum Lotta geschienen hat, als ich aufgewacht bin. Anfangs noch 8:30, später 7:30, war es eine produktive Uhrzeit zum aufstehen, so habe ich mir gesagt. Stolz war ich allerdings auch, wenn nach stundenlangen Sonnenbaden die Sonne nicht mehr meinen Sessel gestreift hat. Das bedeutet dann für mich: ein weiterer Tag ist rum. Die Produktivität, welche ich im Idealzustand erreichen wollte, war absolut utopisch. Wie viele andere war ich vor Perspektivlosigkeit gestellt und zusätzlich 21 Tage in meinen eigenen vier Wänden eingesperrt.

In der Mitte der Quarantäne habe ich dann aber endlich begriffen, wie wahnsinnig produktiv ich war. Ich habe um Hilfe gebeten, wenn ich sie gebraucht habe. Ich habe mich ins Loch fallen lassen, wenn es kam und mich aus eben diesem wieder herausgezogen. Wie die Sonne, die durch meine Räumlichkeiten gewandert ist bin ich durch meine Innerlichkeiten gewandert.

Nach und nach kamen alte Wunden auf und wurden von der Sonne getrocknet. Wunden, die so sanft waren, dass sie mit drei Wörtern im Tagebuch verheilt waren. Wunden, die nachts im Traum nach oben kamen und vormittags von den Sonnenstrahlen auf meiner Haut weggestreichelt wurden. Aber auch Wunden, die nicht ansatzweise heilen können, sondern als Narben in meinem Bauch bleiben.

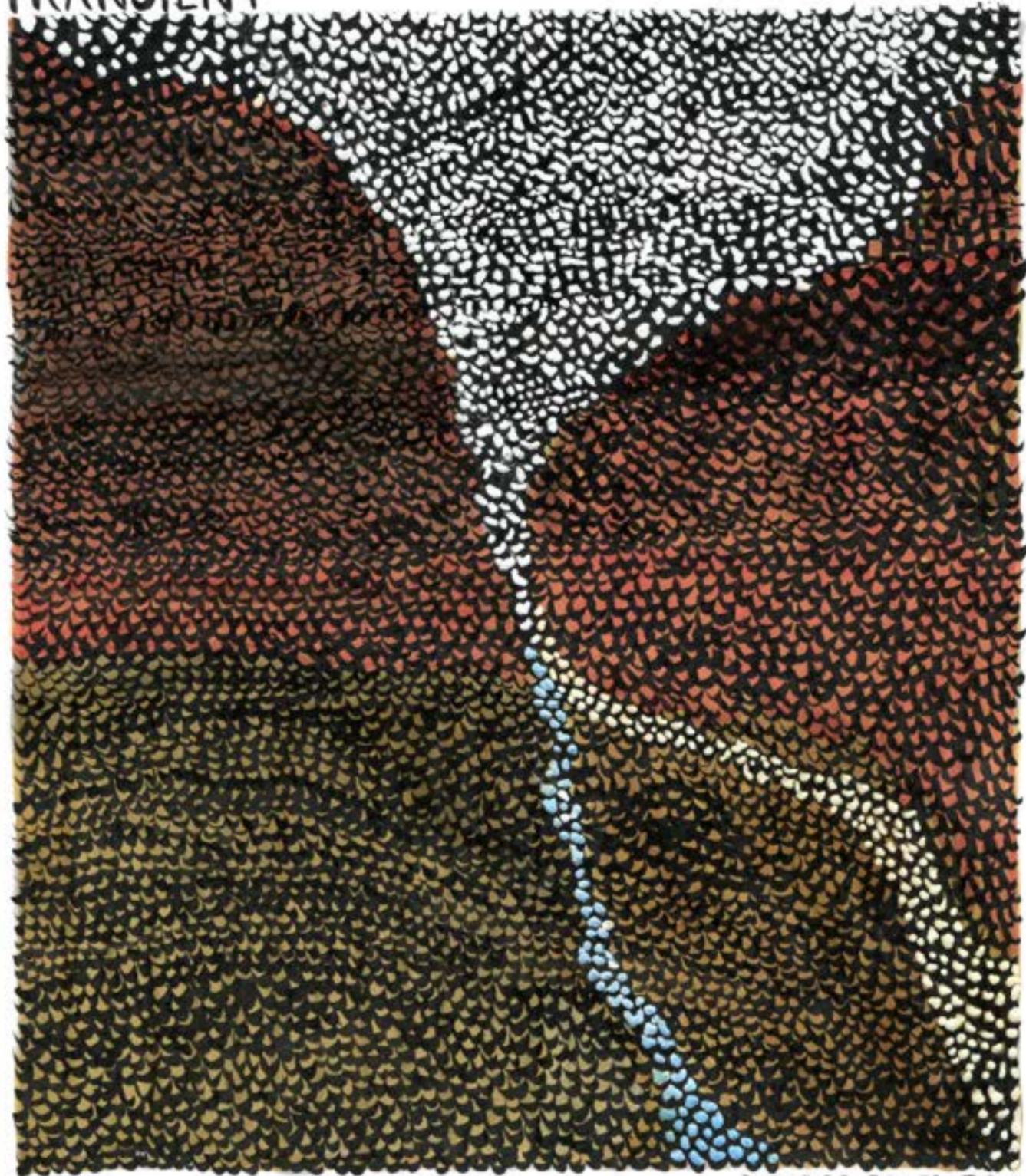
Dass dies viel mehr bedeutet, als Wörter ausdrücken können, merke ich erst, seitdem ich wieder in Freiheit bin. Wenn ich sehe, wie wichtig es allen ist, sich in ihrem Konsum nicht einschränken zu lassen. Durchgetragen durch diese Zeit hat mich nicht der Konsum. Kein schicker Anzug, kein schnelles Auto, kein Päckchen aus dem Internet hat mir einen der 21 Tage versüßt. Die Kunst hat mich getragen. Durch Lesen, Schreiben, Malen, Fotografieren, Musik machen wurden meine Tage einwattiert, wie von Wolken, die in dieser Zeit nicht am Himmel zu sehen waren.



Ohne die Kunst wäre kein Stück von mir gewachsen – mein System nicht erhalten geblieben, meine Produktivität nicht gestiegen.

Was bleibt, wenn der Alltag wegfällt und nur das Licht der Sonne einen durch den Tag trägt?

TRANSIENT



DEVIATION

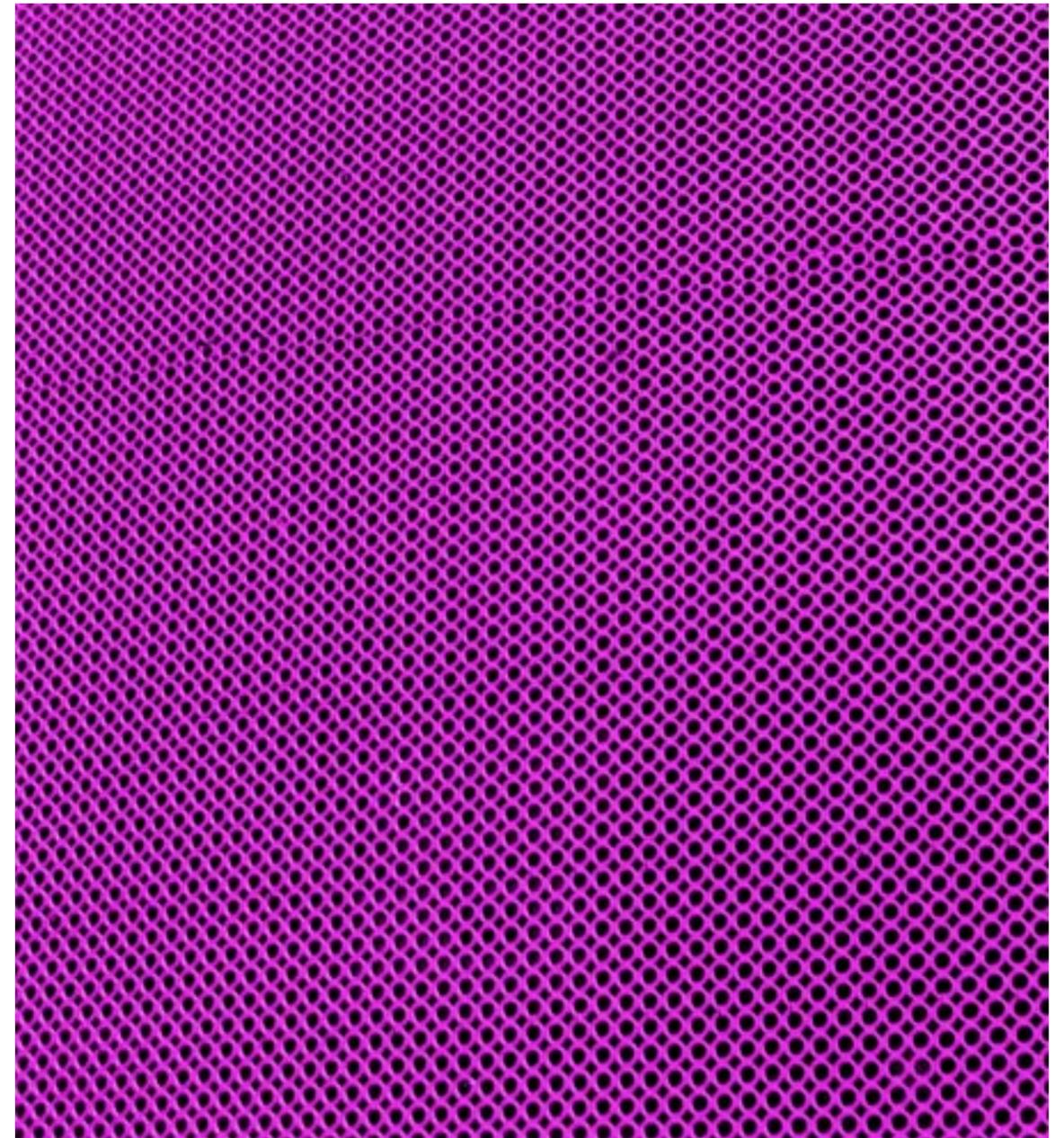
Transient Deviation, 2020
- Painting -

valentin idel

standby

Sif, 2020
- Song -

Click
HERE



Kryl

minhazine



ROUMANS

hanna sander +
pauline warneboldt



Körpergrenzen, 2019
- Analog Photography -



Das Weltliche von Zuhause aus, 2020
Zwergrose, 2020
- Photography -
IG - @linewarne

Da ist ganz viel Stille um mich herum und das ist zum ersten Mal völlig ok.

Ich sage zu mir: ich bin da, ich bin da, ich bin da. Ich bin hier. Jetzt und hier. Ich bin da.

laura waterstadt



Ich bin da, 2020
- Photography + Text -

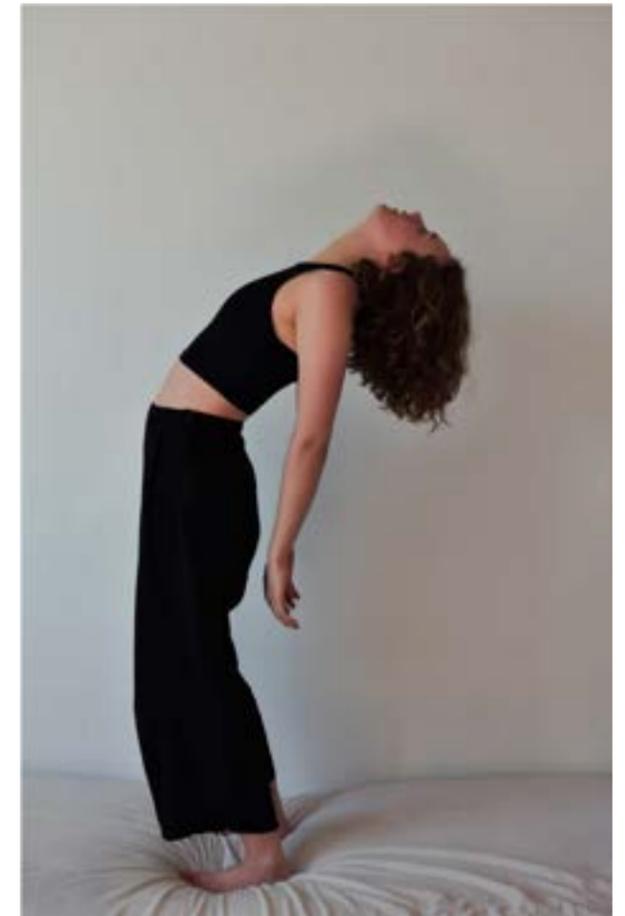
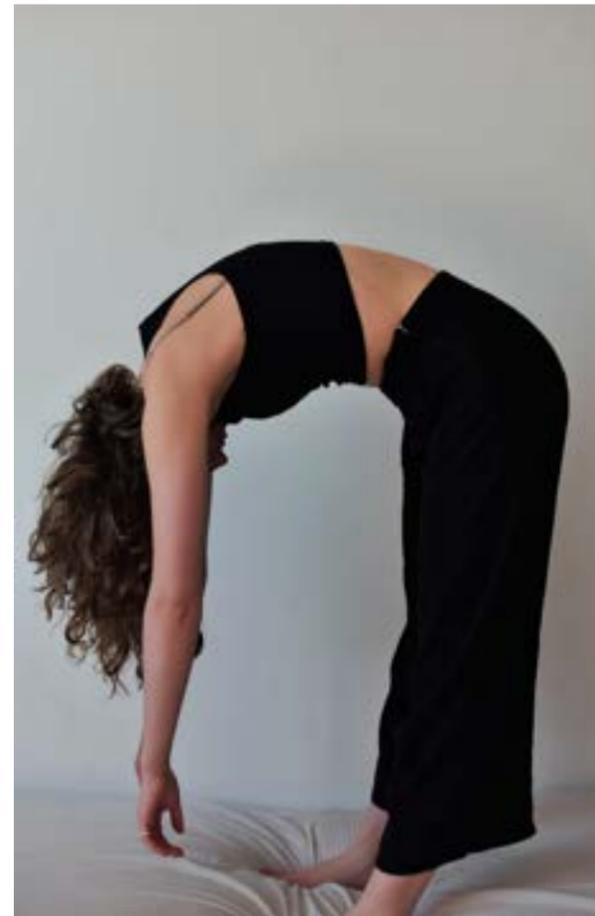
Hängen, 2020
- Photography + Text -

Sensibel zu sein lässt uns flexibel sein.

Wir haben gelernt uns in der Ungewissheit und Unruhe anzupassen, auf uns aufzupassen, indem wir uns drehen und wenden.

- Vor allem sensible Menschen kennen vielleicht das Gefühl, dass sich ganz plötzlich alles verändert, auch wenn es nur innerlich ist.

Dann muss schnell gehandelt werden (meistens im außen), um bei bei sich zu bleiben und seine Integrität beizubehalten.



IG - @laurawaterstradt



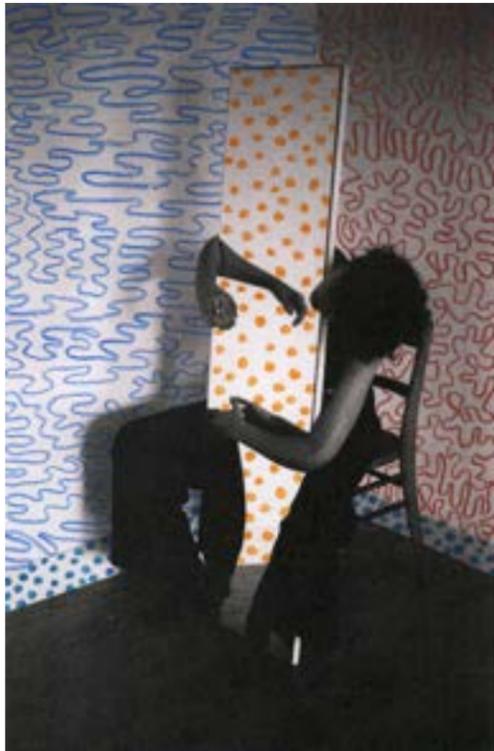
das neue heiss begehrte
Accessoire in Zeiten
pandemischer Isolation



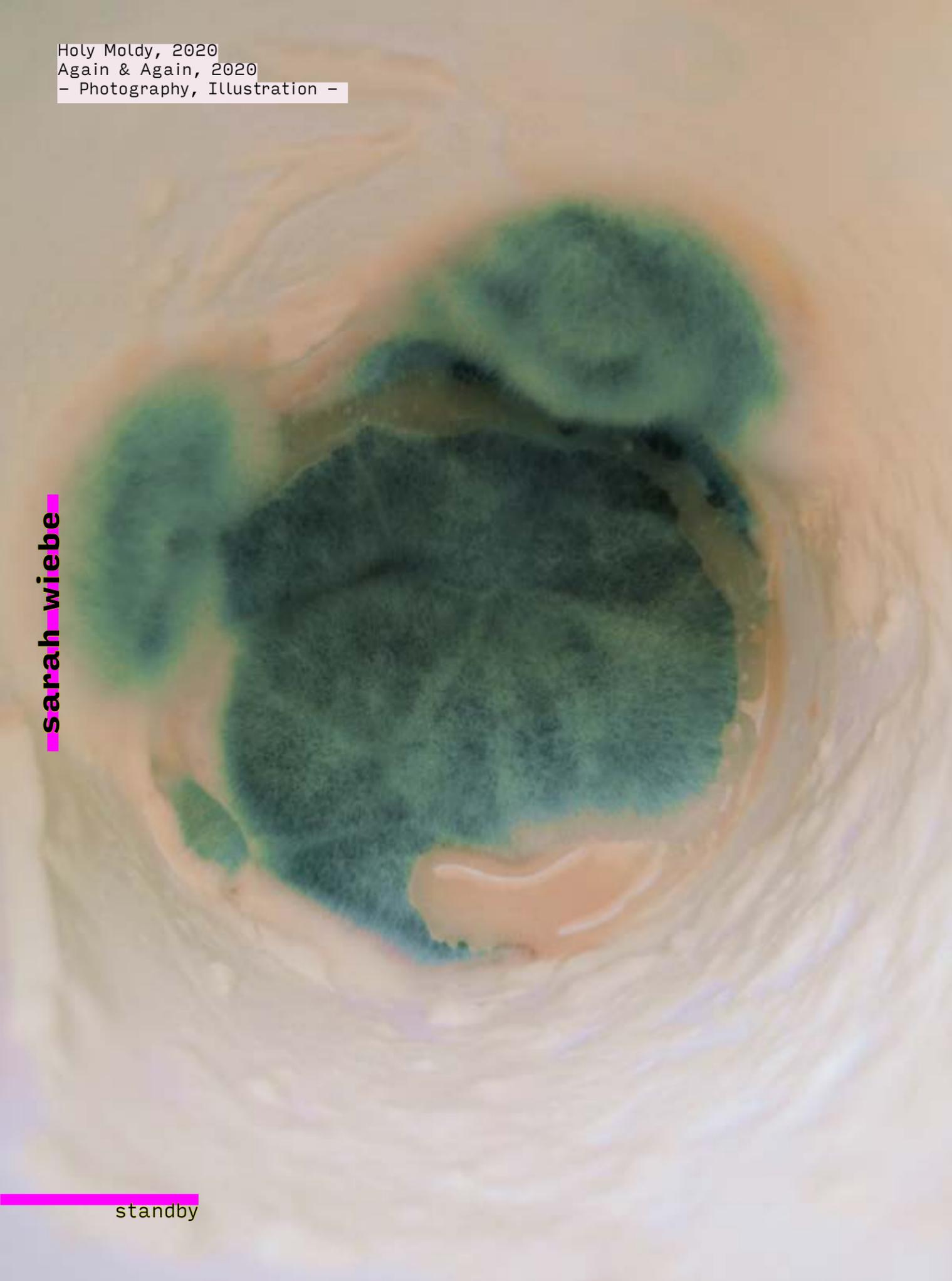
Pltisch, Platsch,
Wasser ist ein Grundrecht!?

Trinkwasserprivatisierung
ist für viele Menschen auf
der Erde ein grosses
Problem

- Pastaccessoires, 2020
- Durchlässig, 2019
- Grundbedürfnis?, 2018
- Träume, 2019
- Einswerdung, 2019
- Photography, Illustration, Painting -



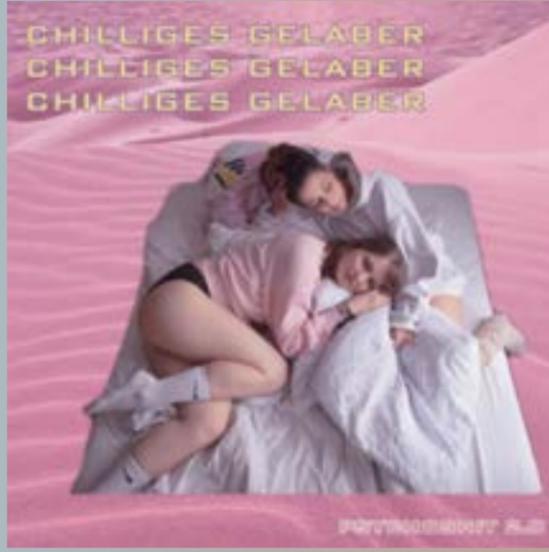
wer bin ich und wer bist du?
was ist meins und was ist deins?
sind wir am Ende sogar Eins?



again & again
again & again
aga
aga
aga
aga
aga
aga
aga
again & again
again & again



KOPF SACHHE (N)



Vorübergehende Abweichung / Unser Quarantäne Life, 2020

- Podcast: Chilliges Gelaber - Psychoshit 2.0 / 57 min -

Die heutige Folge ist ein Sky-pegespräch aus der Quarantäne. Das Kölner Kollektiv Minha Galera hat uns eingeladen bei der aktuellen Ausgabe des Minhazines dabei zu sein. In dem Sinne werden wir uns heute über unser persönliches Quarantäne Life unterhalten. Wir schauen uns verschiedene Seiten des Themas an und reden dabei über persönliche Herausforderungen, genauso wie über eine gesamtgesellschaftliche Perspektive. Wir sprechen darüber, was wir durch die eigene Isolation bisher gelernt haben und welche Strategien wir zum Umgang mit unseren Ängsten haben. Außerdem schauen wir uns den Unterschied zwischen Selfcare und Selbstoptimierung an.

IG - @chilligesgelaber



minhazine

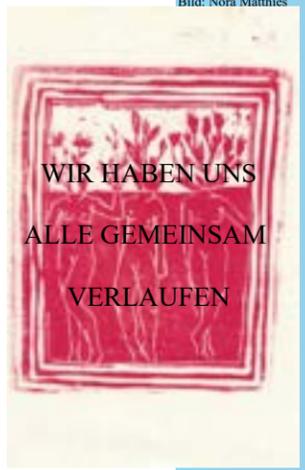


Bild: Nora Matthies

SAG ALLES AB TO CO TRO NIC

VORÜBERGEHENDE ABWEICHUNG
Der Versuch eines kollektiven Puzzles.
Eine Ausstellung, eine Sammlung, ein Tagebuch.
Aus allem was passiert, während unser Leben aus den Fugen gerät.

Der Anfang kommt schleichend. Alle machen alles wie vorher aber mit einem latent schlechten Gewissen. Angespanntes Lachen und aufgesetzt gute Laune. Fast könnte man darüber lachen. Man könnte sagen, es wirkt fast so als wäre die ganze Stadt auf dem gleichen unangenehmen ersten Date, wo man schon nach 10 Minuten weiß dass es nichts wird aber aus vermeintlicher Höflichkeit keiner geht und man hatte sich ja auch zum Essen verabredet das heißt mindestens zwei Stunden kommen da nochmal auf einen zu und das einzige was schlimmer ist als peinliche Stille, ist peinliche Stille in geschlossenen Räumen.

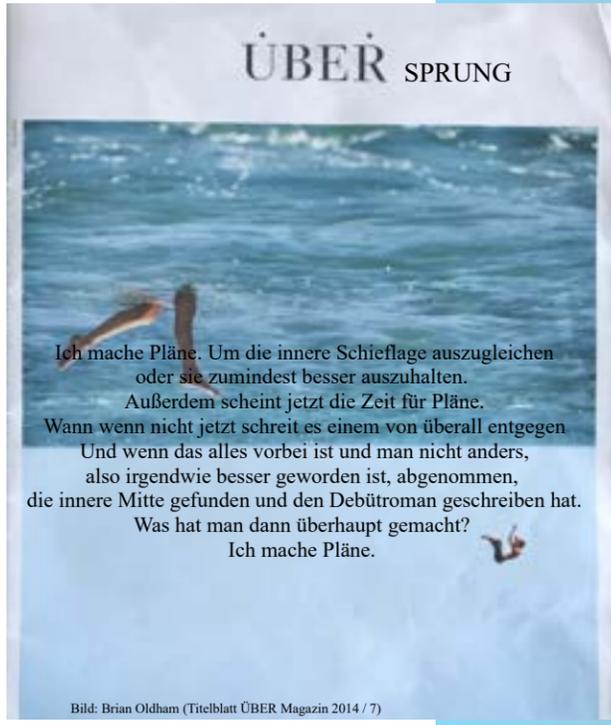


Bild: Brian Oldham (Titelblatt ÜBER Magazin 2014 / 7)

Kopfsache(n), 2020 - Collage -

Zwischen überambitionierten Quarantäne-Plänen, Bananenbrot und Resignation habe ich versucht einzufangen, was passiert, wenn die ganze Welt auf einmal in Schiefelage gerät. Das einzig beruhigende war für mich, mit meinem Chaos nicht allein zu sein. Nach stundenlangen Gesprächen über heiß gewordene Telefone ist dieses Puzzle entstanden. Von mir und allen die ihr Chaos mit mir geteilt haben.



Die Abweichung wird Normalität, alle gemachten Pläne werden über den Haufen geschmissen Weil das total beschissen ist mit den ganzen Plänen

NESTINSTINKT
Sich in Geborgenheit Flüchten.
Aber was wenn das Nest nicht sicher ist?

Was wenn ich nicht nach Hause kann?

Weil ich vielleicht unwissentlich übertrage und Menschen in Gefahr bringe die viel eher sterben könnten als ich?

Oder weil ich es nicht aushalte zuhause.

Oder weil ich kein Nest habe

Man kann nicht nach Hause Wenn man kein zuhause hat

VIELE ICHT LIEBE R TRÄUMEN

carla von der minde

maria madonna + marini ella

standby

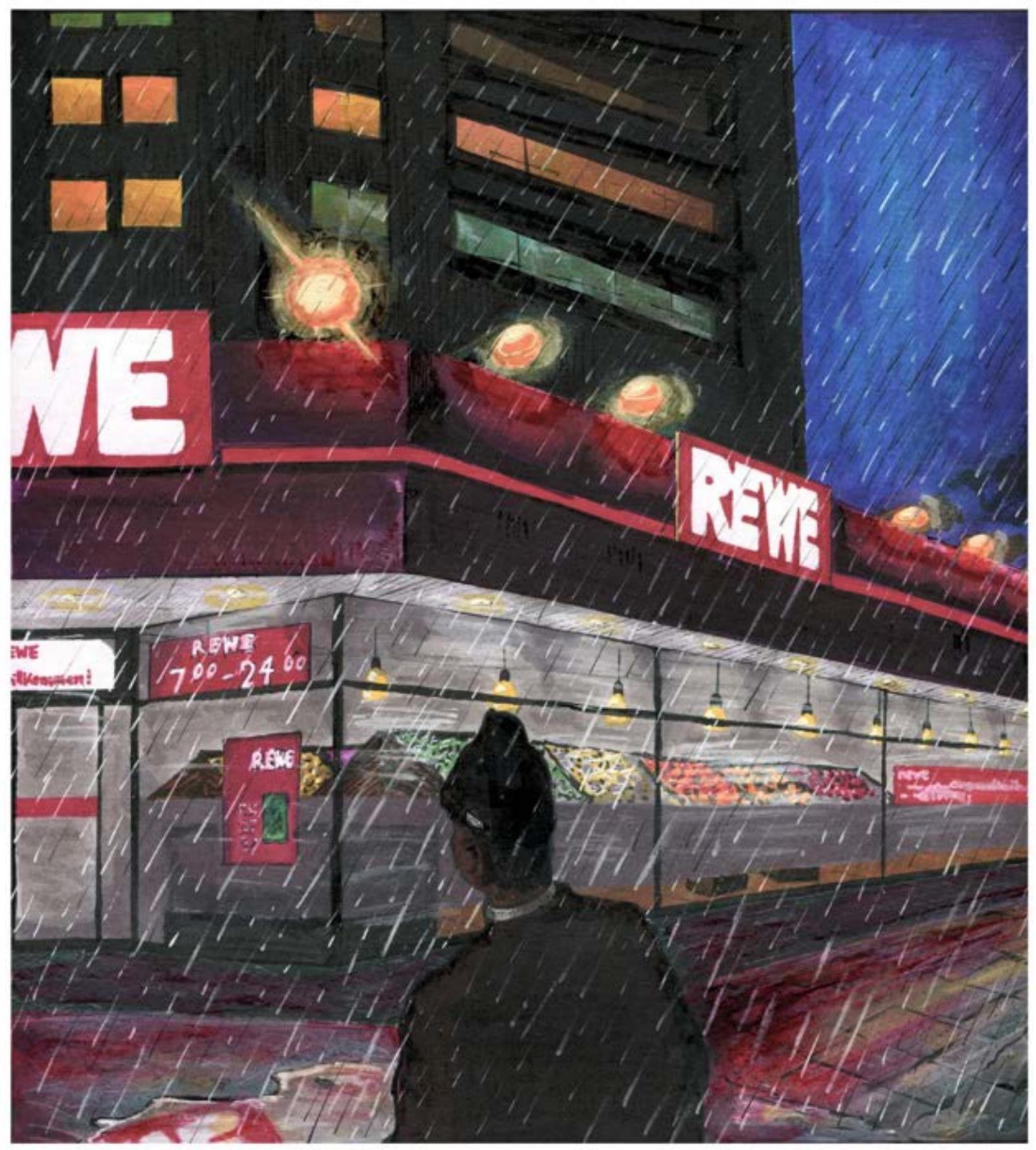
seht



Social Distance, 2020
- DJ Mix -

← **CLICK
HERE**

BTS ZUM REWE



UND ZURÜCK

minhazine



Nothing really changed, 2020
 - Illustration -

Durch die Corona-Krise hat sich natürlich so einiges verändert! Darunter fällt beispielsweise, dass unsere Politik stark dazu aufruft solidarisch mit den Mitmenschen umzugehen und Rücksicht zu nehmen. Mit meinem Bild wollte ich nur nochmal daran erinnern, dass wir gegenüber allen Menschen solidarisch sein sollten. Ein Großteil der von uns konsumierten Artikel, ich hab mich hier auf die technologischen bezogen, wird unter menschenunwürdigen Verhältnissen produziert. Um dieser Entwicklung entgegenzuwirken ist es auch in diesem Kontext wichtig seinen Egoismus zurückzustellen um sich solidarisch gegenüber allen Menschen zu zeigen.

CLICK
HERE 

hanna krebs



Another night shift, 2020
– Dance performance /
Video –

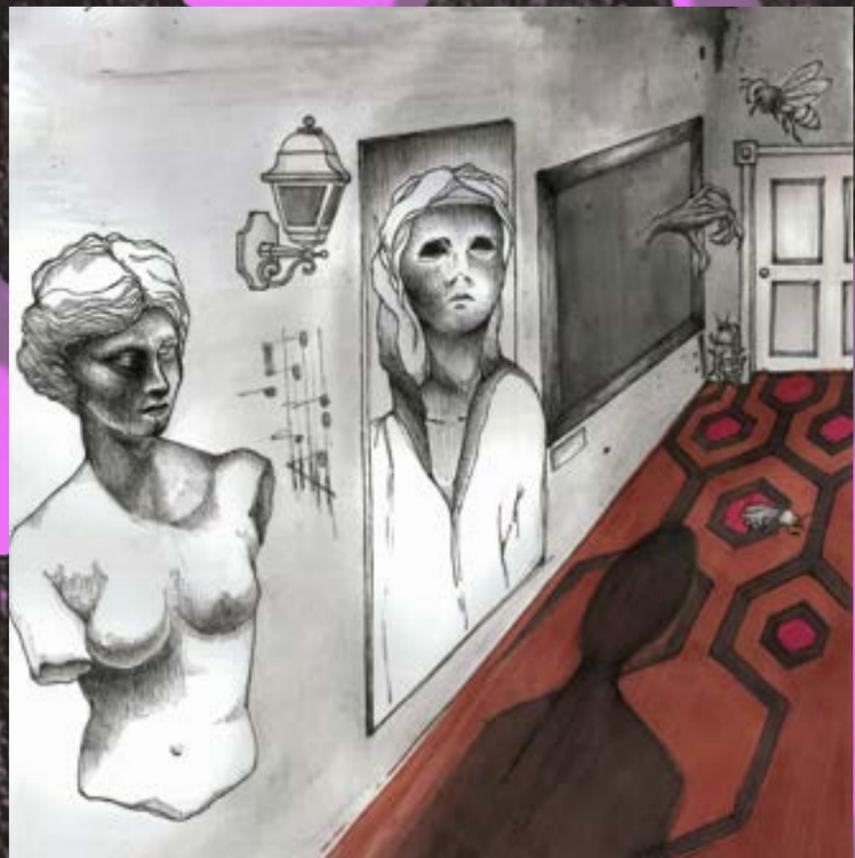
Another imagination of a
group dance performance.
Alone in my room. I feel
crowded.

Entstand in der ersten
Woche, als alle meine Jobs
abgesagt worden sind und
keine Trainings mehr statt-
fanden. Ich war auf ein-
mal so lange wach, weil
ich noch nicht richtig
wusste, was jetzt passie-
ren wird. Und habe (ge-
fühlte) Stunden einfach
laute Techno-Musik über
Kopfhörer gehört.

Je länger ich diese Musik
gehört habe, desto mehr
habe ich mich nicht mehr
so allein gefühlt. Und auf
einmal kam diese Imagina-
tion, als wäre ich mitten
auf einer Bühne mit meinen
Tänzer-Kolleg*innen. Es
war ein so krasses Gefühl.
Umrundet von den anderen.
Und doch war ich ja nur
allein in meinem Zimmer.

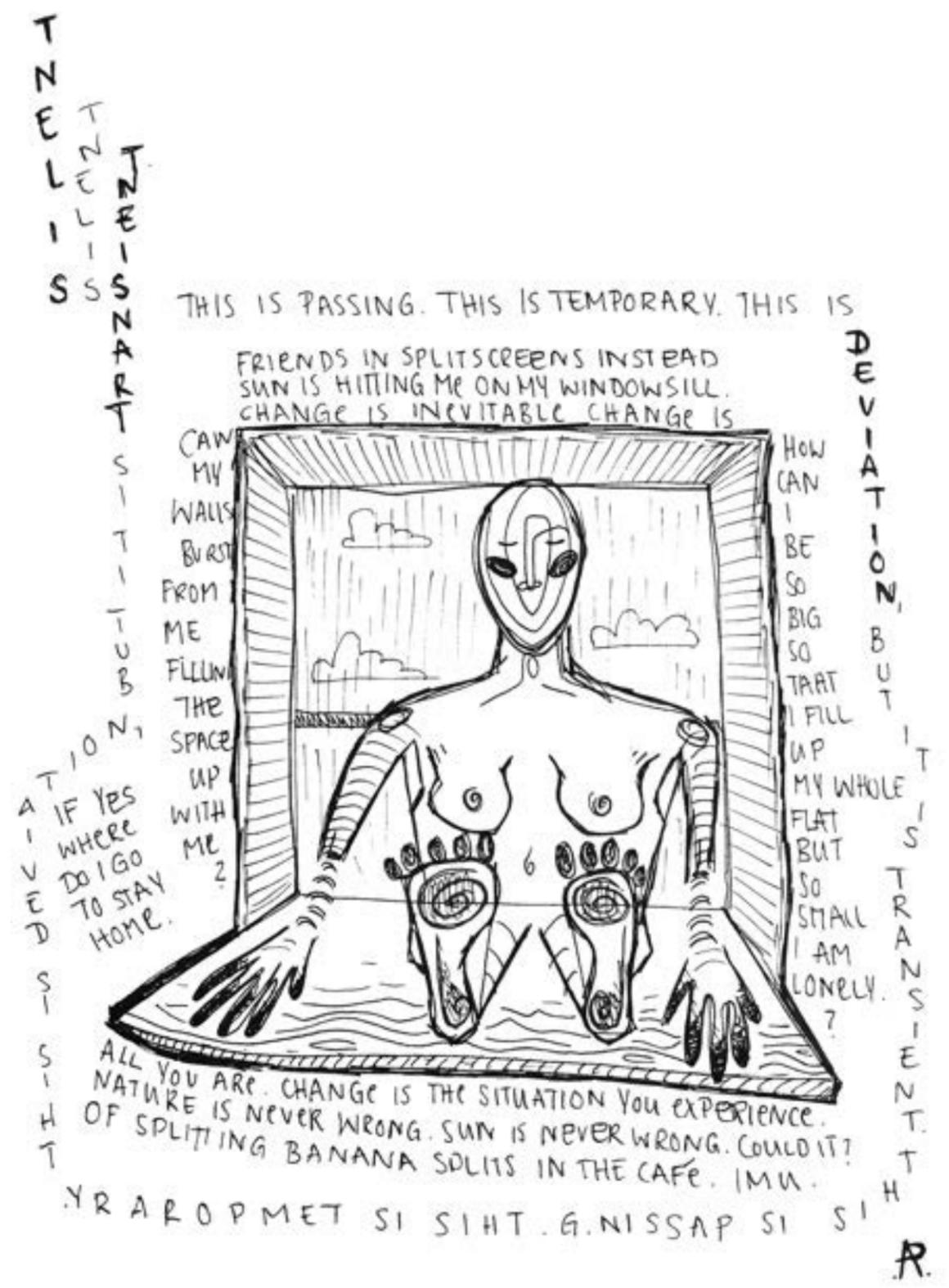
patrick schumacher +
eleonora mrad

CLICK
HERE
↓



Details From The Undertow, 2020
- Mixtape -

standby



Untitled, 2020
- Illustration -

anika pio

minhazine

Birch Juice, 2020
- GIF + Audio Story -

Description Work

In this short podcast, based on true events but just slightly exaggerated in the mind, we are following the girl who travels to the wild land of the boy during the first phase of the corona quarantine in the Netherlands. Together they live out an imaginary state of apocalypse.

Context

Four months before the corona virus entered Europe I was already living somewhat of a nomadic lifestyle. After ending my long term relationship I did not want to live at one place, or call anything a home for that matter, I just wanted to wander around. Reluctantly I was trying (and failing) to manage all my daily responsibilities. Often I wished for the world to stop for a few weeks, so that I could catch up again. Then covid-19 actually made the world stop. I didn't have to go to work, I didn't have to worry about moving into a new place. No one expected anything anymore.

These first weeks everything felt vague and tense, somehow making all options seem possible. The aliens could take over, an apocalypse could start. I wrote this audio story to capture my attempt at escapism during the first phase of the quarantine.

Instagram: @maira.mp4

E-mail: maira.rachmadiev@gmail.com

CLICK
HERE 



maira rachmadiev

mandy lucht

Upper Corner
- Photography -

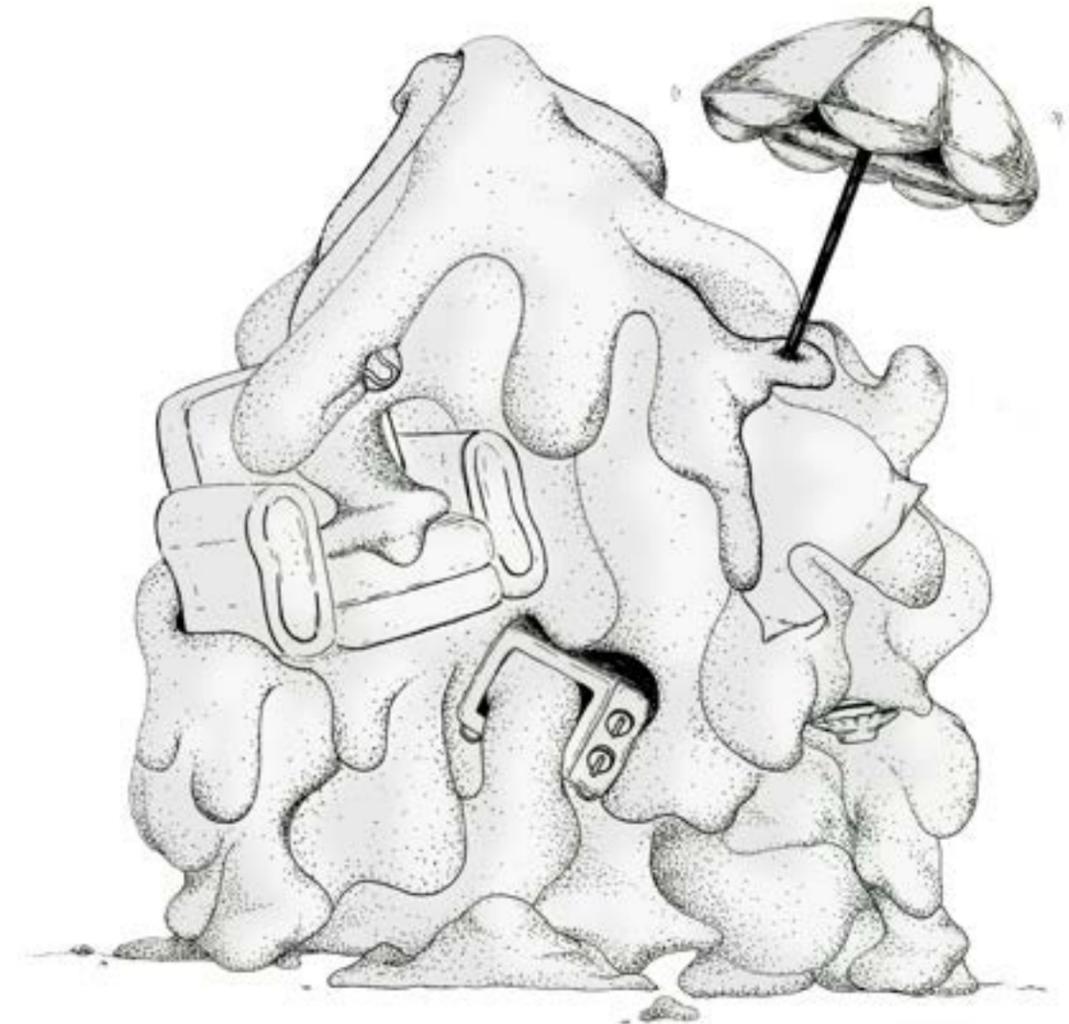
Der vertiefende Sinn des fotografischen Ansatzes liegt darin, die allgemeine Definition von Raum aufzuheben. Ohne Begrenzung kommt es zu einer Tiefe, die einen Vorstellungsfreiraum zulässt. Hier ist es die Betrachtung eines unscheinbaren Augenblicks, welcher zum wichtigsten Bildelement wird. An diesem Punkt stelle ich die Frage: Wer bestimmt was wir sehen?

DER BOBBEL

Der Bobbel, 2020
Sarah Wiebe
- illustration -

42 Tage, 12 Stunden, 21 Minuten. So lange sassen sie jetzt hier. Sie wussten das, weil die Stoppuhr immer noch lief. Sie hatten sie zu Beginn gestartet und seitdem ratterten die Ziffern ununterbrochen um die Wette, die Zahlen jagten einander ohne sich einzuholen, ohne Rast, konstant und zuverlässig zogen sie vorüber. Immer wenn nach 24 Stunden das Rennen von vorn begann, ritzte einer der Beiden mit dem Armbandorn einen Strich ins Holz und so wussten sie eben, dass es 42 Tage, 12 Stunden und bald 22 Minuten waren, die sie mit den Augen die Digitalanzeige der Stoppuhr fixierten und hin und wieder einen Strich in die Wand kratzten. Sie hatten sich mit der Situation arrangiert.

Eingerichtet, hatten sie sich, so sehr wie man es sich in einem Kleiderschrank eben einrichten konnte. Immerhin zwei klapprige Campingstühle hatten Platz gefunden und auf denen hockten sie jetzt und schwiegen sich an, denn sie hatten sich nichts mehr zu sagen. Der Eine von ihnen verzog hin und wieder das Gesicht, er runzelte dann die Stirn, blinzelte mit den Augen, und schob die Brauen so gewaltsam zusammen, dass die Furchen auf der Stirn kleine Rettungsgassen bildeten. Die Andere stützte dagegen die Ellbogen auf den Knien ab, krümmte den Rücken und vergrub das Gesicht in die aufgefächerten Hände. Sie taten das immer, wenn er durchs Treppenhaus polterte. Schwer und unbeholfen. Jeder Schritt war eine Detonation. Der Schrank begann dann zu zittern, das Holz pulsierte, Staub wirbelte durch die Luft. Mit jedem Tag wurden die Schritte derber, die Schwingungen gewaltiger, die Beben häufiger. Das ganze Haus wippte mittlerweile, wenn der Bobbel auf die Stufen stampfte.



Der Bobbel hatte sich eingeschlichen. Heimlich und harmlos. Am Anfang hatten sie es gar nicht so recht mitbekommen. Irgendwann war er eben da gewesen. Der Eine war sich sicher, dass die Andere ihn angeschleppt hatte, aber wann genau, dass konnte er beim besten Willen auch nicht mehr sagen. Irgendwann war er halt da, der Bobbel. Da hatte sie ihm gesagt, er solle den Bobbel doch bitte mal aufheben und dabei hatte sie auf den kleinen kugelförmigen Teigklumpen, der von der Arbeitsfläche auf die Fliesen gefallen war, gezeigt. Und er hatte den Bobbel aufgehoben und jetzt verfluchte er diesen Tag. Der Bobbel hatte sich schnell nicht mehr nur auf Teig beschränkt. Er war übergesprungen auf andere Dinge. Einmal da, konnte er vieles sein. Ein Wollknäuel, eine Bodenwelle, ein Tennisball. Alles Rundliche wurde fortan Bobbel genannt. Erst von der Anderen, etwas später von dem Einen. Frikadellen, Bäuche, Keksdosen – alles Bobbel. Irgendwann, als bereits Gebäckstücke, Küchengeräte und Gymnastikbälle zum Bobbel geworden waren, hatten sie es gemerkt. Da hatte die Andere zu dem Einen an einem Montagabend als sie in der Küche standen gesagt, sie habe es vergessen den Bobbel

an die Strasse zu stellen und mit Bobbel meinte sie den Müllsack und da hatten sie sich kurz in die Augen geschaut und mussten beide herzlich lachen, denn den Müllsack hatte bisher nun wirklich niemand Bobbel genannt. Und jetzt konnte plötzlich alles ein Bobbel sein. Schuhe, Kerzen, Steuererklärungen, Bademeister, Frischhaltefolie. Alles Bobbel. Wenn Gäste bei ihnen zu Besuch waren, kam es nicht selten vor, dass diese kein Wort verstanden. Zu weit erstreckte sich der Bedeutungshorizont des Wortes. Zwischen Sonnenschirm und Chicksen Nuggets, konnte alles ein Bobbel sein. Der Eine und die Andere hatten dagegen längst gefallen

am Bobbel gefunden. Sie schauten sich dann verächtlich an, wenn um sie herum alles rätselte, ob mit Bobbel jetzt gerade der Salzstreuer oder der Buchsbaum im Nachbargarten gemeint war. Der Eine und die Andere dagegen wussten immer was gemeint war. Sie achteten darauf ob die Augen beim Sprechen zusammenkniffen waren, ob sich die Lippen zu einem langgezogenen Oval formten, ob ein Akzent auf den ersten Vokal gesetzt wurde, ob die zweite Silbe verschluckt oder das „l“ beinahe französisch in die Länge gezogen wurde. Der Bobbel konnte sich für sie ganz unterschiedlich anhören. Mal war er eher ein „Bòbbel“, mal fast schon ein „Bobbèl“, manchmal ein „Bobelle“ und nicht selten auch ein „Bobbl“. Der Eine und die Andere verstanden immer was verlangt war, wenn vom Bäcker ein Bobbel mitgebracht werden sollte. Auch jetzt, wo sie seit 42 Tagen, 12 Stunden und fast 25 Minuten im Schrank festsassen, wussten sie: Es war die beste Zeit ihres Lebens.

Problematisch war es geworden als sich der Bobbel nicht mehr nur auf Nomen beschränkte, sondern sich auch nach und nach Verben und Adjektive zu eigen machte. Sätze wie „was bobbeltst du hier rum?“, „ich dachte heute Abend bobbeln wir mal wieder“ oder „du wolltest doch den gebobbelten Bobbel anziehen?“ vermehrten sich exponentiell. Längst nannten die Andere und der Eine sich gegenseitig nicht mehr beim Namen, sondern sprachen auch in Anwesenheit anderer von ihrem Bobbel.

Die ersten Missverständnisse entstanden schnell. Da hatte der Eine der Anderen statt eines Pfunds Mehl einen Staubsaugroboter aus der Stadt mitgebracht und da hatten sie beide noch gelacht, aber es war nicht dieses Lachen wie damals beim Müllsack, es war ein angespanntes Aufgrunzen, weil die Andere mit dem Staubsaugroboter ja jetzt keinen Bobbel backen konnte. Und es wurde immer schwieriger über die Missverständnisse hinwegzusehen, denn die Massagestühle, Mikrowellen und Thermodecken, die statt der gemeinten Marmeladen, Sparschäler und Deo-Roller angeschafft wurden, stapelten sich bereits. Einmal war die Andere für eine Woche verschwunden, nachdem der Eine sie gefragt hatte, ob sie sich am Bobbel träfen, weil sie schon so lang nicht mehr da gebobbelt hätten und dann war sie aber nicht in der Schlange ihrer Lieblingseisdiele aufgetaucht, sondern zu dem Ferienhaus an der Nordsee gefahren und hatte sich gewundert, warum er denn nicht da auftauche. Das war der Punkt, an dem sie gemerkt hatten, dass hier irgendwas schief lief. Dass der Bobbel sich viel zu breit gemacht hatte in ihrem Haus, ihrer Garage, ihrem Leben. Dass man ihn jetzt mal rausschmeissen müsse wie damals den Müllsack. Und so hat-

ten sie sich zusammengesetzt, um eben diesen Rauswurf zu besprechen und als sie da sassen merkten sie plötzlich das ganze Ausmass des Unheils. Dass sie den Bobbel gar nicht mehr rauswerfen konnten, weil er schon viel zu gross und breit geworden war. Und das war ja auch kein Wunder, denn sie hatten ihn gefüttert mit allem möglichen. Erst jetzt bemerkten sie, dass der Bobbel mit ihnen am Tisch sass und er lachte über sie, weil es ihnen so lange gar nicht aufgefallen war. Und jetzt wurde ihnen bewusst, dass sie gar nicht mehr miteinander sprechen konnten, weil ihr Wortschatz nur noch das Wort Bobbel kannte. Und so übernahm fortan der Bobbel das Sagen im Haus und sie das Schweigen. Und eines Tages, nachdem der Eine gerade vom Joggen nach Hause gekommen war, teilte ihnen der Bobbel mit, dass sie jetzt leider beide in den Kleiderschrank ziehen müssten, weil der Bobbel gewachsen sei und noch mehr Raum benötige. Und das war vor 42 Tagen, 12 Stunden und gleich 29 Minuten gewesen. Und alles was sie hatten war eben jetzt noch diese Stoppuhr, die der Eine noch vom Joggen umhatte, und obwohl das Leben jetzt doch sehr eingeschränkt für den Einen und die Andere in diesem sehr engen Kleiderschrank war, tat es irgendwie gut auf die Digitalanzeige zu schauen, auf die Zahlen, die sich gegenseitig verfolgten, denn sie waren eben Zahlen und keine Wörter und kein Bobbel und das waren die schönsten Momente bis die Schrankwand wieder anfang zu zittern.

click
HERE ↘

— NATUR 4

Natur4
- GIF -







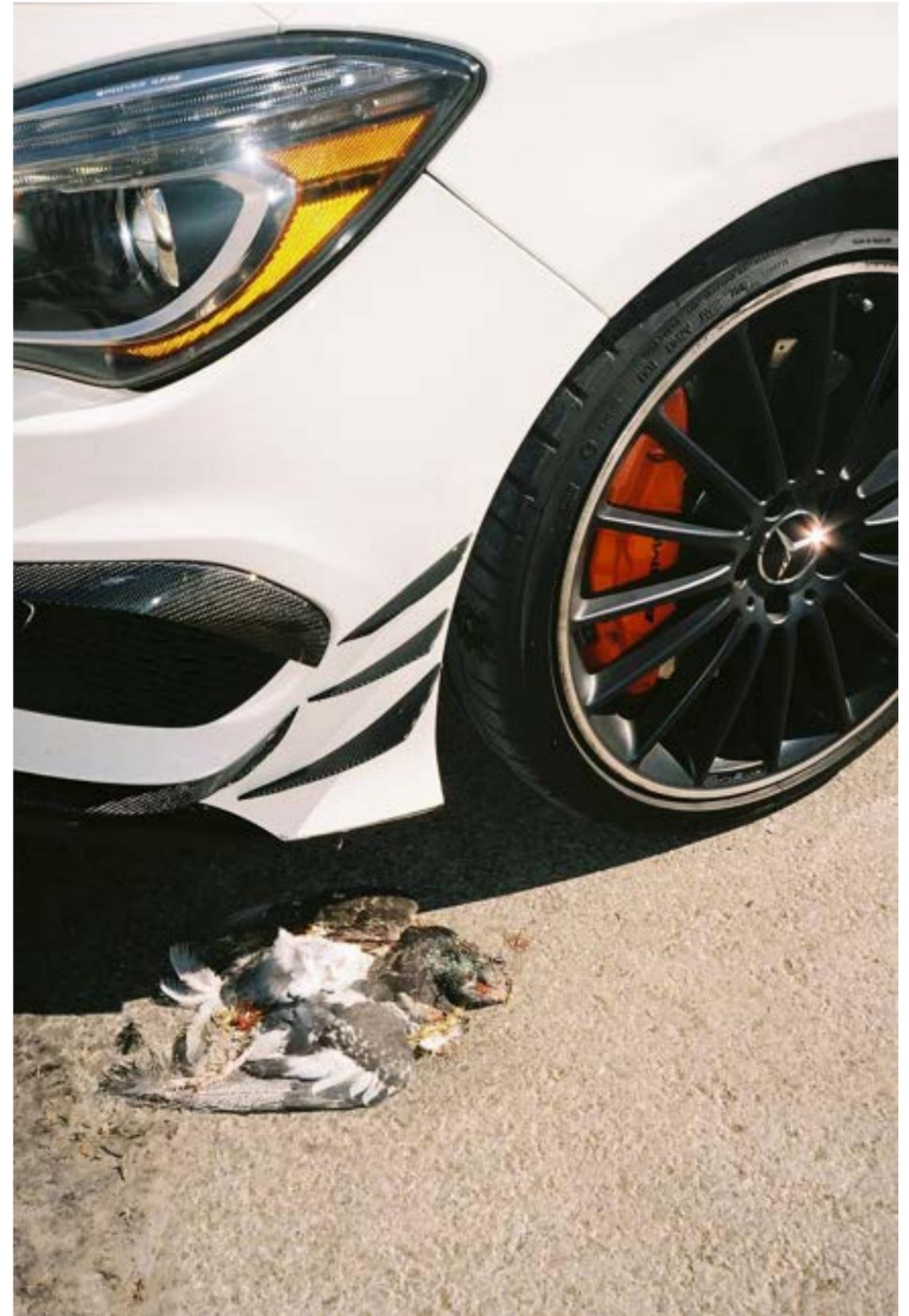
_reset

CLICK
HERE
↓



To Be Loved by Frisbee Club, 2019
- Song -

We recorded it some years ago with my band Frisbee Club but nothing ever happened with it. The band was Yoni Vereijken (drums and vocals), Dennis Denissen (bass guitar and vocals) and myself, Jeroen Popelier (guitar and vocals).



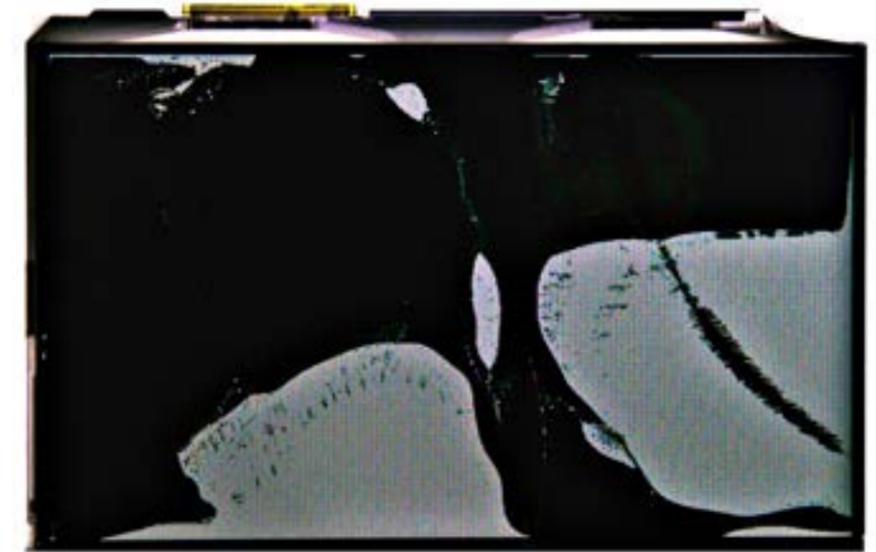
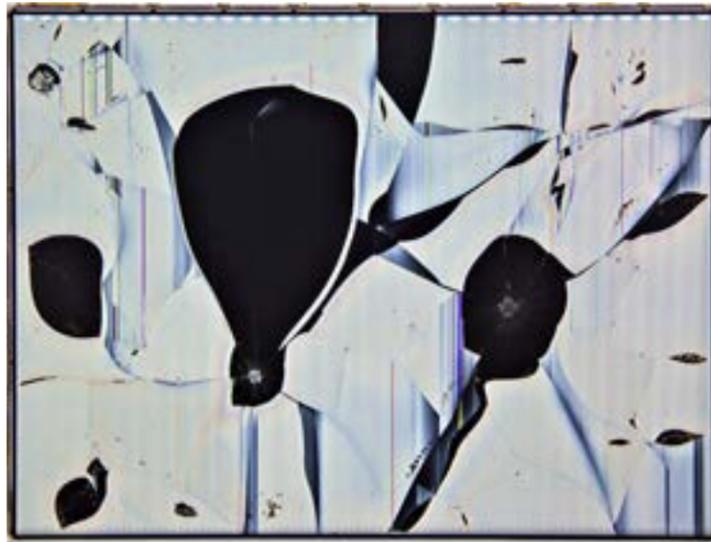
- Photography Series -

In der Fotografie versucht man ja ständig Abweichungen so gut wie möglich festzuhalten. Aber oft sind es Momente, die so schnell vorbeiziehen, dass man gar nicht in der Lage ist, sie festzuhalten.



broken windows

nikolai blau



Broken Windows
- Photography Series -

Eine Art skulpturale Arbeit, bei der ich Flüssigkristallmatrixen aus Flachbildschirmen demontierte, um diese mit schwachen Spannungstößen zu verfärben. Das Ergebnis sind wiederum kurzfristige, vergängliche, und auch Vorübergehende Abweichungen von der Norm. Die entstandenen Bilder hatten, leider, keine gute Halbwertszeit. Die kurzzeitig eingebrannten Bilder verblassten fast genauso schnell wie sie sichtbar wurden – so verbleiben nur dokumentarische Fotografien als Momentaufnahmen.



Broken Windows
- Photography Series -



Ohne Titel, 2020
- Illustration -

Alles bewahrt sich im Tritt und Trott des stetigen Schrittes,
verewigtes Wissen, veränderte Wahrheit – Vergessen.
Was neu war, wird gehen und bleiben,
anders als die Norm, die wir kannten, doch leiden.

Dreh dich um, schau nach vorne, es wartet ein Rahmen,
wenn die Frage nicht wäre, wohin?
Eisige Tage – wie Vasen, gefüllt mit Gefühlen,
die Hoffnung vergraben als Samen.
Für lebende Wesen ist Wandel die Wurzel,
wie alles so sterben auch wir.
Tiefblaue Töne am Ende.
Kein Ende, wo keiner verliert.

Das Licht ist das erste Zeichen einer Zukunft, die schon vergangen
ist. Es erzählt von ihr, wenn man zuhört, und es urteilt nicht.
Meine vollen, ängstlichen Augen starren in den Himmel, fixieren die
Ferne, verlieren sich in Sternen und Planeten, erahnen weit entfernt
liegende Galaxien. Ein Lebenszeichen von dort, aus dieser
Zukunft, das erhoffe ich mir. Eine Hand, die sich verwaschen im
dichten, satten Dunkelblau der Nacht abzeichnet, die erst zögerlich,
dann immer forscher nach mir sucht – und mich schliesslich
zurücklässt, beruhigt, wissend, endlich verstehend.

Einen Augenblick lang passiert nichts.

Keine Gedanken, keine Handlungen, als stünde die Zeit still. Ich
schaue auf meine Uhr, der Zeiger tickt und tickt. Wie immer. Das
Gefühl widerspricht dem Verstand, der Ratio. Meist nicht jedoch ist
diese Auseinandersetzung kein Kampf, eher eine Verhandlung. Schwarz
und Weiss sind keine Farben, keine Zustände,
sondern nicht definierbare Teile des eben Ganzen. Das Leben ist Grau,
denn Grau steckt voller Widersprüche, kann bunte Vielfalt sein, und
umwerfende Komplexität.

Im nächsten Moment, in der nächsten

Erinnerung, bin ich jemand anderes, war ich wieder ich selbst. Weil
wie die Welt eine andere ist, doch dieselbe. Kann ich zurück, frage ich,
kann ich aufhören, anhalten, aussteigen? Was hat sich eigentlich
verändert, ausser dem Wissen darum, dass sich etwas ändern muss,
wenn sich alles ändern soll? Wandel und Restauration, zurück zum
Status quo – eine Kerze im süßen Nebel, der uns aus allen Kanälen
in die Wahrnehmung bläst.

Ich lehne mich zurück, schauen wieder in den Himmel. Alles ist wie-
der da, der Kampf, das Leid, die Agonie. Nur matt schimmert noch
das Bild vor meinem inneren Auge, von dem ich mir Hoffnung verspro-
chen hatte. Wie eines dieser Polaroidfotos, das mit den Jahren ver-
blasst, genau wie die Erinnerung an den magischen Moment, den es
festhalten sollte.

Vorübergehende Abweichung, 2020
- Prose -

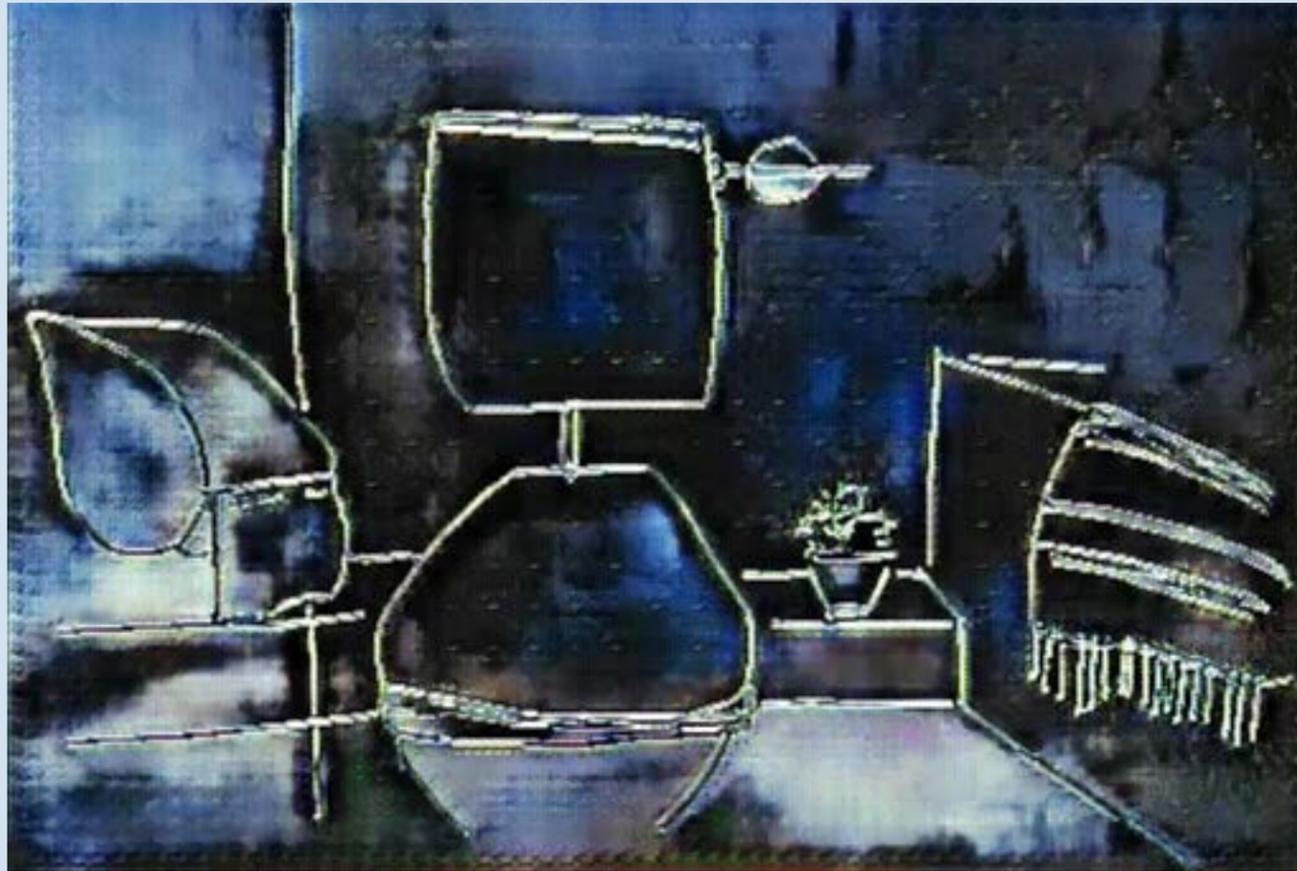
Forever In Progress, 2020
- Oil On Canvas -



hannah baldauf

EDGES FROM HOME

maja funke +
karl rogel



Edges from Home, 2020
- CGI via pix2pix GAN / Series -

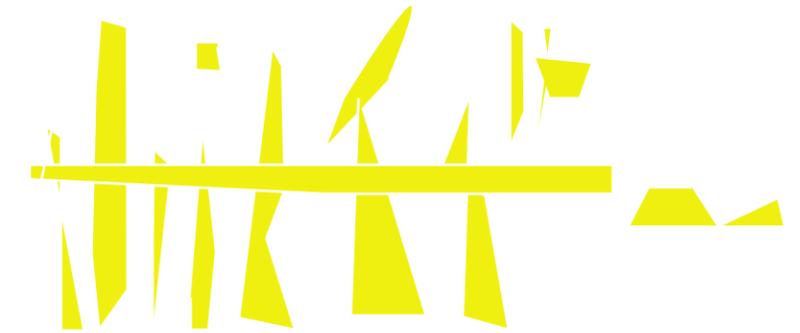
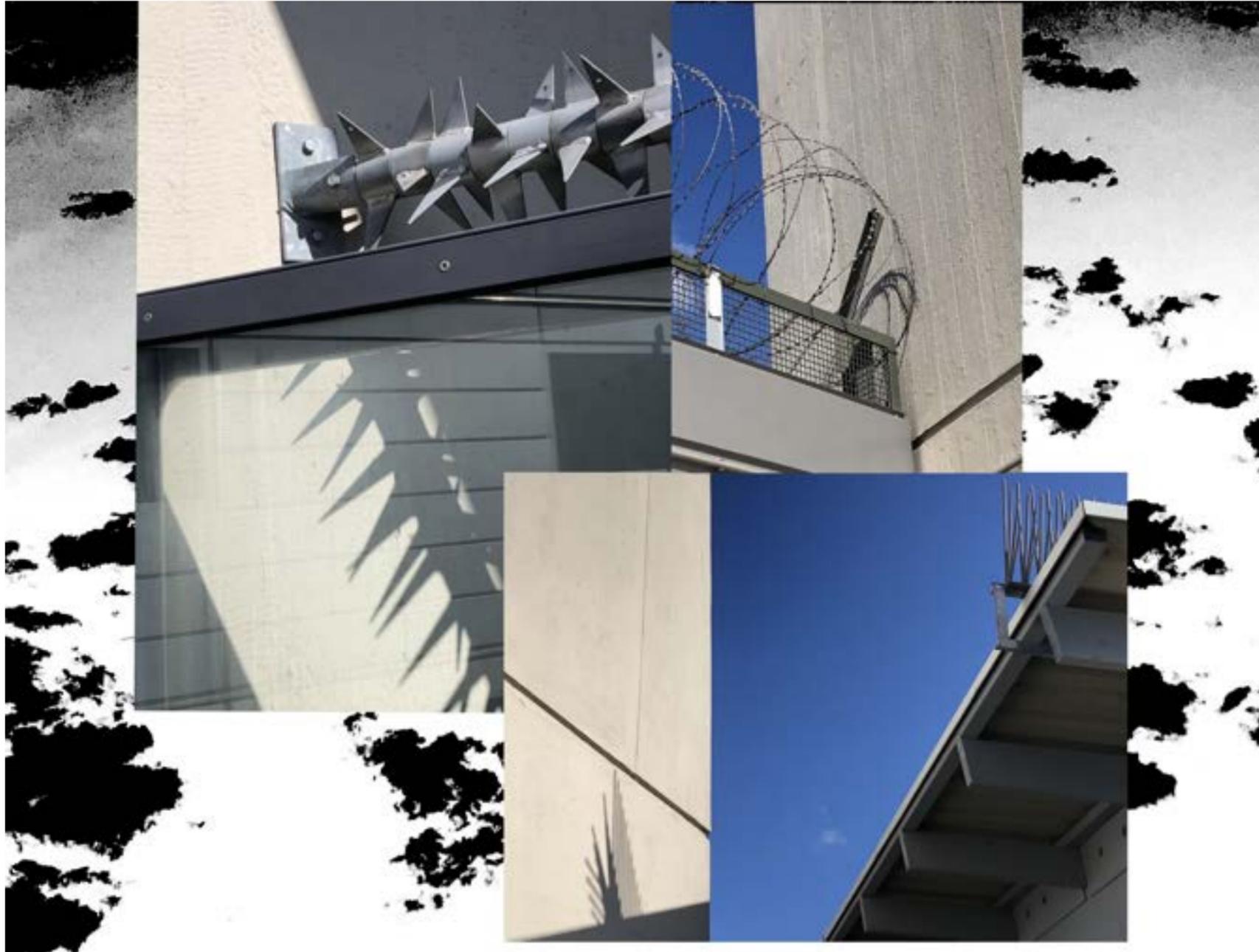
Click
HERE →



Click
HERE →

Imaginäre Bilder verschwimmen ineinander. Tagelang, jahrelang hörte ich diese Geschichten. Einige wiegen heute schwerer, finden ihre Kategorien und zeichnen ein fast genaues Bild in meinem Kopf. Andere sind weniger gewichtet, verschwimmen in Noise, der zufälligen Phantasie, zu etwas Neuem, einer Idee. Sie sind alle miteinander verwandt, und ich bin mit ihnen verbunden: die Geschichten meiner Kindheit, die Wahrheiten über das Erwachsen werden der anderen erzählen. Mechanisierte Narrative prägen diese Erzählung, und so werden ihre Darstellungen zum Teil technisch generiert. Netzwerke färben geschaffene Konturen, Edges, basieren auf alten Fotografien und stellen heterogene Daten in neue Zusammenhänge. Am Ende wirft ein privates Moment die Frage nach dem erweiterten Gedächtnis auf: Wie sind die von uns geschaffenen Technologien mit uns verwandt und mit welchem Trainingsmaterial werden wir gefüttert. Wie erinnert sich ein Cyborg?





Liminality, 2020

- Digital Collage -

going home in 2020

Standing at the airport in Berlin, waiting for a plane to take me to my worried parents, looking at the barbed wires casting harsh, triangular shadows on bare concrete walls, I thought about the theory of liminal places.

they're described as places where reality feels altered, like you're waiting for something to happen, but you have no idea what it is; playgrounds at night, deep in the middle of the forest, hospitals, empty warehouses, waiting rooms or airports. these spaces exist for the things that come before or after them, they're transitory by nature. liminality also has temporal dimensions and a societal liminal moment can be described as

"A whole society facing a sudden event (sudden invasion, natural disaster, a plague) where social distinctions and normal hierarchy disappear;

Carnivals;

Revolutions."

we're living a liminal moment and I hope that in the end we'll all be stronger for it

IG: schaltjahrskind_i



Cries and Whispers, 2020
- Screenshotcollage -

Aesthetics of Melancholy

For the last two decades we have done everything possible to isolate ourselves from the real world. The deceptive message „The way out leads inside“ is beginning to dissolve. While we keep mutual contact to a minimum, we miss the tender whisper of soft touches on our skin. We cast a longing look outside and cry out for nature.

IG: incidental_4

strict dissolution

Strict Dissolution 2020
- code art -

I'm doing what one could vaguely call computerart.. or more precisely maybe ,code-art'.

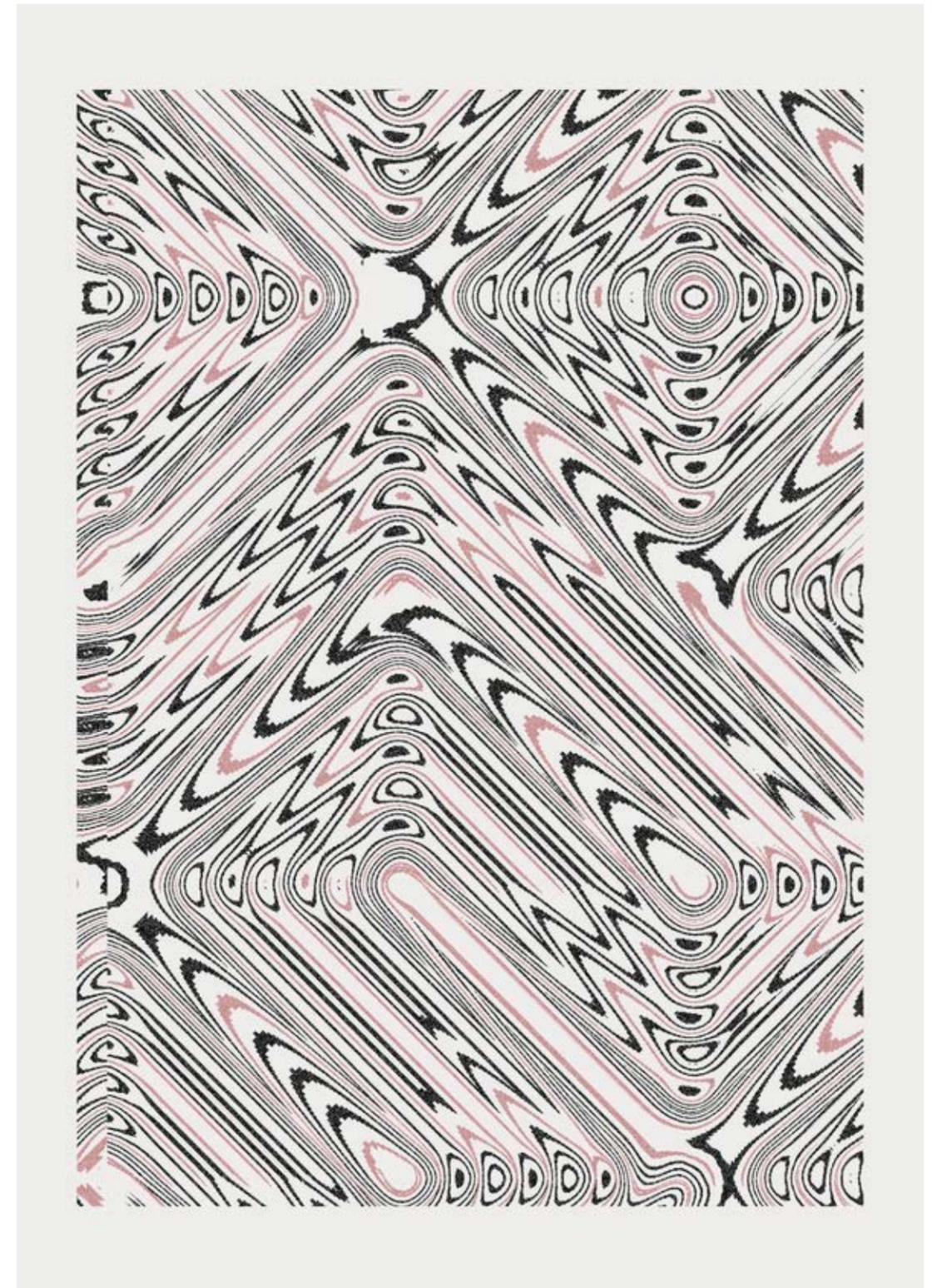
Im writing little algorithms that project some simple idea into some more or less predictable visual output - preferably less. This happens via a set of rules and lots of random parameters.

In the series I sent you, I was exploring the idea of strict ,paths' (angled lines) that were projected onto each other to result in more organic looking swirls and curves. Throughout this process the character of the original ,paths' isnt lost entirely but reinterpreted in that some connections vanish while others are formed. The displacement therefore is not entirely destroying what was originally there but reconstructing it. In these times trust and precaution are guided by numbers and simulations while - at the same time - we are disciplining ourselves to a way of accepting uncertainty. To me this is as intriguing as it is uncanny. However, the central topic of the series

is not intended to evolve around the current global situation and I dont want to construct anything around it. But it is located somewhere between ,uncertainty' and ,rediscovery'. A concept that hit me and probably many of us quite abrupt in the past weeks.

I hope you find a little distraction and maybe some appeal in those two outputs of my tiny algorithm. I called it ,Strict Dissolution'.

IG - @bild.element





Ich weiche ab.

Du weichst ab. Er, sie und es weicht ab. Wir, ihr und sie weichen ab. Konjugieren war schon immer eine meiner Stärken. Doch wovon weichen wir eigentlich ab? Von einem selbst auferlegten Standard? Von einem gesellschaftlich auferlegten Standard? Von dem Ziel was ich mir setze? Von der Spur, auf der ich fahre? Von dem Weg auf dem ich zu gehen scheine? Ohne Abweichen bleibt immer das Ziel die vorgegebene Richtung. Ohne Schnörkel, ohne Umweg, ohne Zickzack. Aber wer sagt mir, dass das immer richtig ist? Warum ist nicht der Umweg die bessere Wahl? Woher weiß ich, welche Entscheidung die richtige ist? Vielleicht gehört es zum Weg dazu, auch Mal abzuweichen. Vielleicht muss man das tun, um wieder klarer sehen zu können. Um sich sortieren zu können. Ist es nicht menschlich auch Mal abzuweichen? Ist es nicht menschlich auch Mal nicht klarzukommen? Den Kopf zu verlieren und sich nicht sicher zu sein?

An sich selbst zu zweifeln und an alledem was um einen herum passiert? Das ist die ehrlichste Art vom Mensch sein. Abweichen akzeptieren. Als einen Teil vom Weg. Egal ob die Abweichung nach oben führt oder einen fal-

len lässt. Abweichen ist menschlich. Doch wer weicht ab?

Ich denke wir alle. Die Schwachen weichen ab um ihrer Trauer zu entfliehen. Um ihrer Ausichtslosigkeit zu entfliehen. Aber wer hilft und wer ist da für die Schwachen die abweichen? Wo ist das System für die Menschen, die nicht systemrelevant sind? Oder sich nicht systemkonform verhalten? Anscheinend systemkonform. Denn die Regeln bestimmen im System stets die Mächtigen, die Erfolgreichen, die Weißen, die Männlichen. Aber auch die weichen ab. Wenn es genehm ist. Wenn es einfacher ist. Wenn es einem egoistischen Zweck dient. Dann werden Grenzen geschlossen und Menschen zwischen Welten vergessen, Kinder mit Tränengas besprüht. Dabei sollten sie lachen. Dann wird über Leichen gegangen um die eigene Position zu wahren. Denn von einem wollen die Wenigsten abweichen wenn sie es einmal haben:

Macht. Und auch das ist leider menschlich.

IG - @nichtsowichtigabertrotzdemda

tother le bot



Feuervase, Sommerregen, Sumpfrosen, 2020
- Papercut Collage -



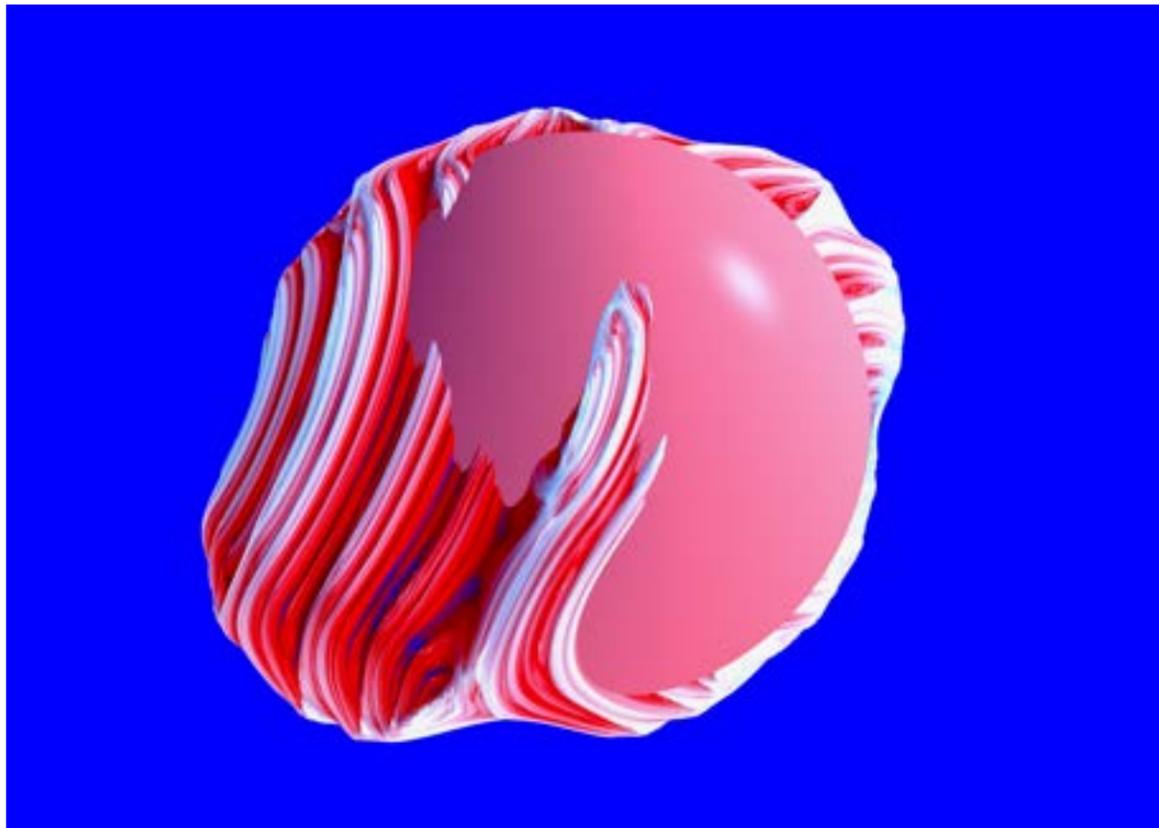
arthur atroggen

Hi there!
I am a digital/traditional
artist based in Cologne.
Still i am very much at
the start of my mystical
journey into the deep
realm of characterdesign
and virtual storytelling.

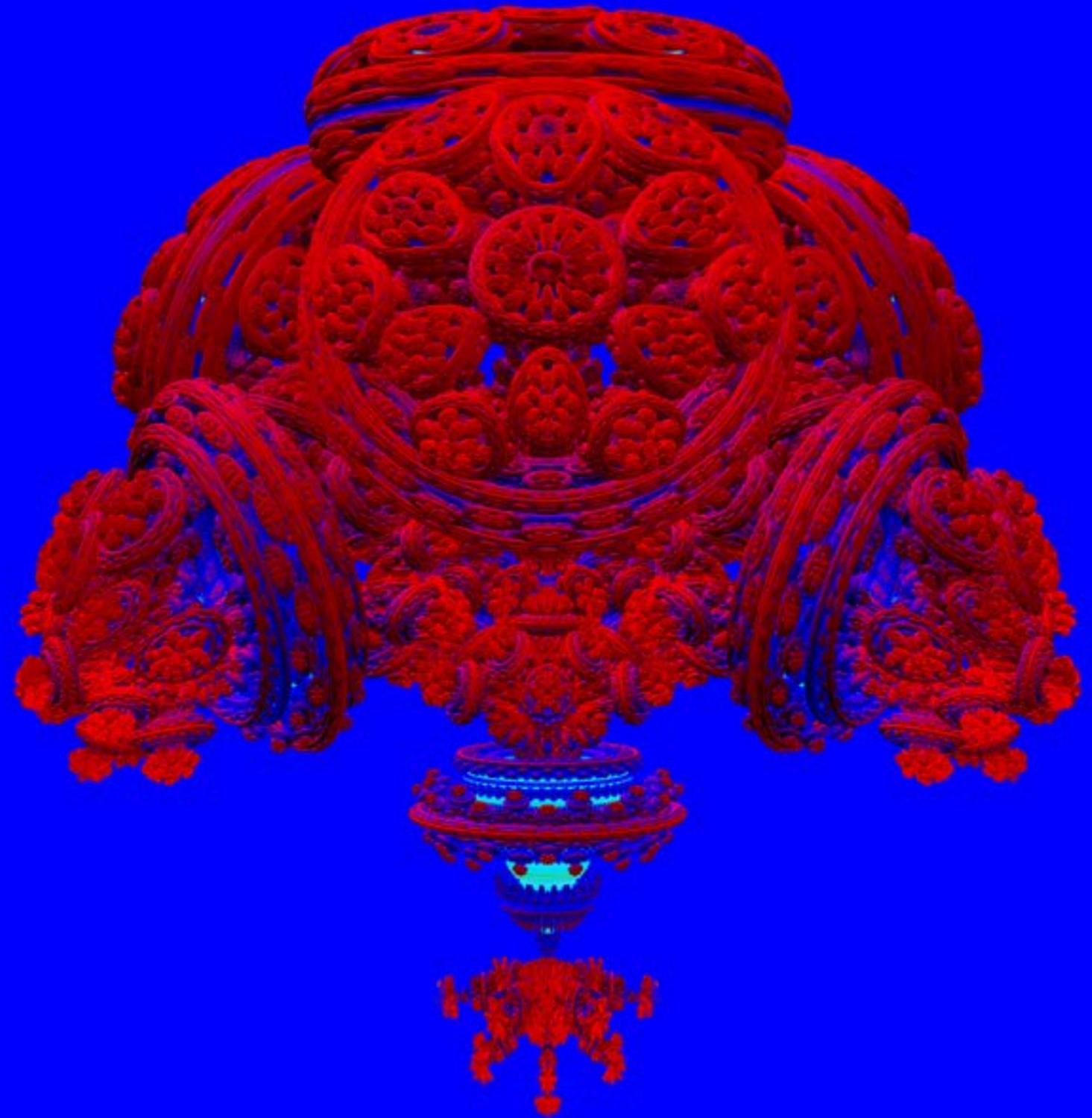
Now enjoy a small collection
of illustration, sketches
and digital artworks.

If afterwards you feel an
unsatisfiable urge to see
more feel free to check out
my instagam and reach
out to me!

balduin attrogen

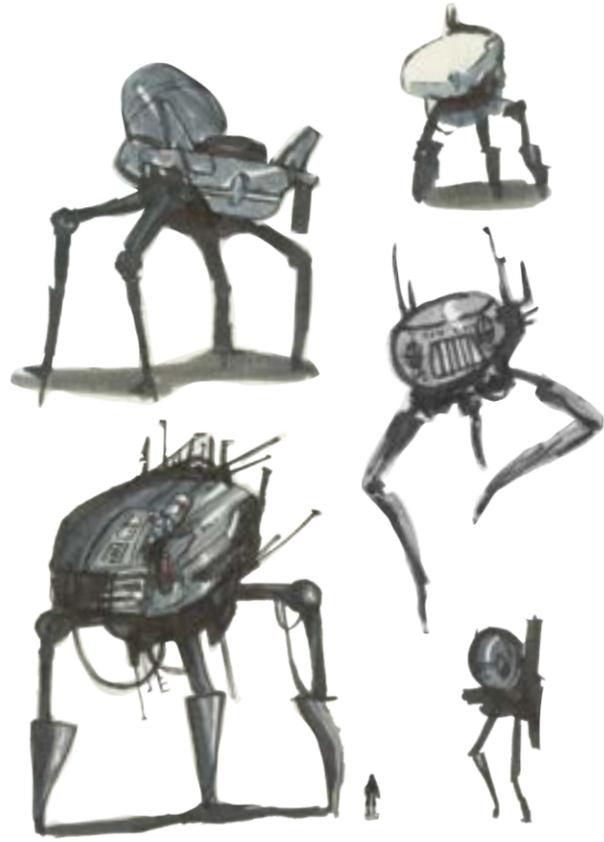


Calm Blue Combine, Bulp Blue Combine, 2020
- Blender Fractals -



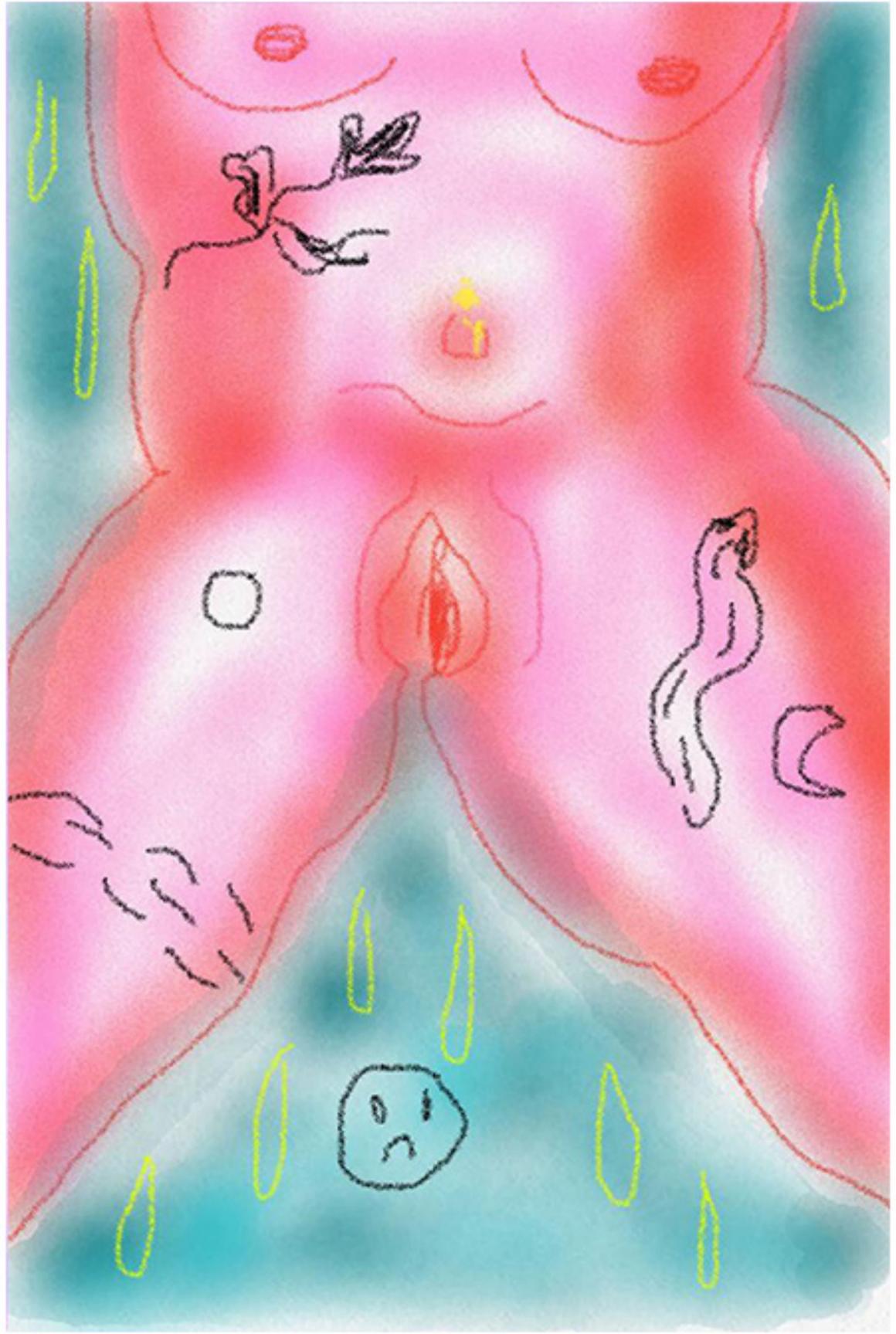
minhazine

reset



Visual Conversation during self-isolation, 2020
- Photography, Illustration -
Pingpong is a visual conversation between photographer Frederike Wetzls and illustrator Julia Jesionek during self-isolation. These are some extracts of the on-going project.
IG - @frederikewetzls

frederike wetzls +
julia jesionek



reset

minhazine

physics

In transient deviations
Our habits being proved
Habits need constants
And constants start to move

into uncertainty.

At any price you want your old life back
It was safe and sound,
rolled perfectly on track.
This causes discomfort
Realizing the irreversible fact
That the transient deviation
Is followed by an enormous crack
In the carrying pillar of your ivory tower

„I hope I still have water for my morning
shower“

A statement so unttng in a state of great
change
It's not a priority to have a shower
in your apartment-sized cage .
Neither is the toilet paper,
that you so proudly saved up
or inline skaters,
or a leather bag from alligators.
Just ask the online haters
about what's right and wrong

Of course
toilet paper leaves a little comfort
in this messed up situation
but now it's a about some sort
of contactless solidarity to avoid contamination.
And you,
you have a huge toilet paper hort
as the indication
firstly:
for your messed up future reincarnation
and secondly:
for having such a big asshole to clean,
that you first develop an asshole-spleen,
and afterwards just turn into one.

Oh and by the way:
„How has your shower been?“

... So your backbone starts vanishing
to make space for your asshole.
At least it smells all fresh, yo

So they will be waiting
unused
bruised
and confused
on the graveyard of backbones.
The owner seduced
with comfort,
sitting on a cracked throne
which falls into to pieces.
Yes, even a throne is in need of it -
a backbone.

The backbone -
The axe in the center
The tipping point of surrender
Without it, it is simply impossible to enter
Anything

Even comfort turns into illusion
Because you are simply unable of moving
Without a backbone
And illusionary comfort keeps on seducing
Remember?

In transient deviations
Our habits being proved
Habits need constants
And constants start to move

Well, comfort makes habits
if it suits you, you adapt it
But then you're trapped in
The boundaries of your mind
which make you blind
To new adaptions
Spontaneous actions
And the statistic exceptions
That make the world variable.
This is not deniable:
The average is an illusion.
Numbers and statistics caused this
collateral confusion.

The average
is a simple calculation.
I bet you could search for at least a zillion years
and wouldn't the exact humanoid average in the
whole population.

It's crazy,
when you think about it.

Everything is measured
The values all meshed up together
To create one result
And this result is under the pressure
To be the representative
Of a bloody eternity of variables
- That simply doesn't sound clever.
Well, in math I wasn't the best one, ever.

But we are still talking about people.
Not numbers.
Remember?

In transient deviations
Our habits being proved
Habits need constants
And constants start to move

The so called average person likes comfort a lot
Caused by money, family, sex or god.

Of course that is a quite individual matter

It's individuality which fuels the big shredder
that shreds down the average
and frees the space for gathering
Of individual human beings.
Mostly still with assholes instead backbones,
as I see them.

After all, we don't even use comfort to comfort
ourselves and each other.
We are being comforted
by granted health
And wealth
And our comforted selves and power.
And what we could do and be and feel
„Ohh baby, the world - it is so free!“

But
our ripped apart backbone-wound still has to heal
So the only thing we feel so far is
Our rubber-like body
No spine and no bones does not mean no worry
and certainly no comfort.

If you want to move forward
you need to overcome resistance
of atoms, molecules and gravity for instance.
That's physics.
Wrapped around in rhymes of lyrics,
maybe turned out to sound a little cynic.

But think about it,
Taste this thought and spin it.

Round and round.

In your head,

that hangs quite uncomfortably from your shoulders.
Now your look comes close to an average stakeholder.
They
lost their backbones decades ago
traded numbers of money for people,
which is understandable tho
Because they are surrounded by backboneless assholes
defining the crowd.
Their primary goal is their growing bank account
no doubt.

But we are not.

We are surrounded by outnumbering people who feel.
And if you feel, you know shouldn't steel
Neither a piece of roast veal for meal,
Nor the only thing that's certainly important:
human dignity.

If you yet really want prove for my appeal:

Check number seven of the orders of heaven.
It's forbidden to steal.

And the first one of democratic law.

It's the first one because you should face it with awe.

And it says:
Human dignity is unviolable.

It is the cement of the most important pillar,
not just a filler,
in between,
it should be the basis of humanity.

Uncrackable,
unwreckable,
probably stronger than diamond –
check this out.
„Fucking hell, that's strong!“

„So you mean that if we would respect dignity,
our ivory tower would not break down,
supposedly?“

The point is: there would not be ivory towers,
and you, you could not look down on us.
Because we would all be equal.
And loosing comfort had no sequel.

We would feel comfortably together,
help each other,
in case of storms, wars, viruses or whatever.
Just like a daughter and her mother.
Or father.
Or like friends.
And neighbors.
Even with strangers.

But it does not seem to be like that.
I have to take a shit and there is just no paper
left.

Which brings me back to this simplyed
symbol
for this sizing-up madness
that could fill several stadions of
Wimbledon.

So
This poem
is literally
An analogy
A metaphor
And a comparison of anthropology
For the shit that's going on.

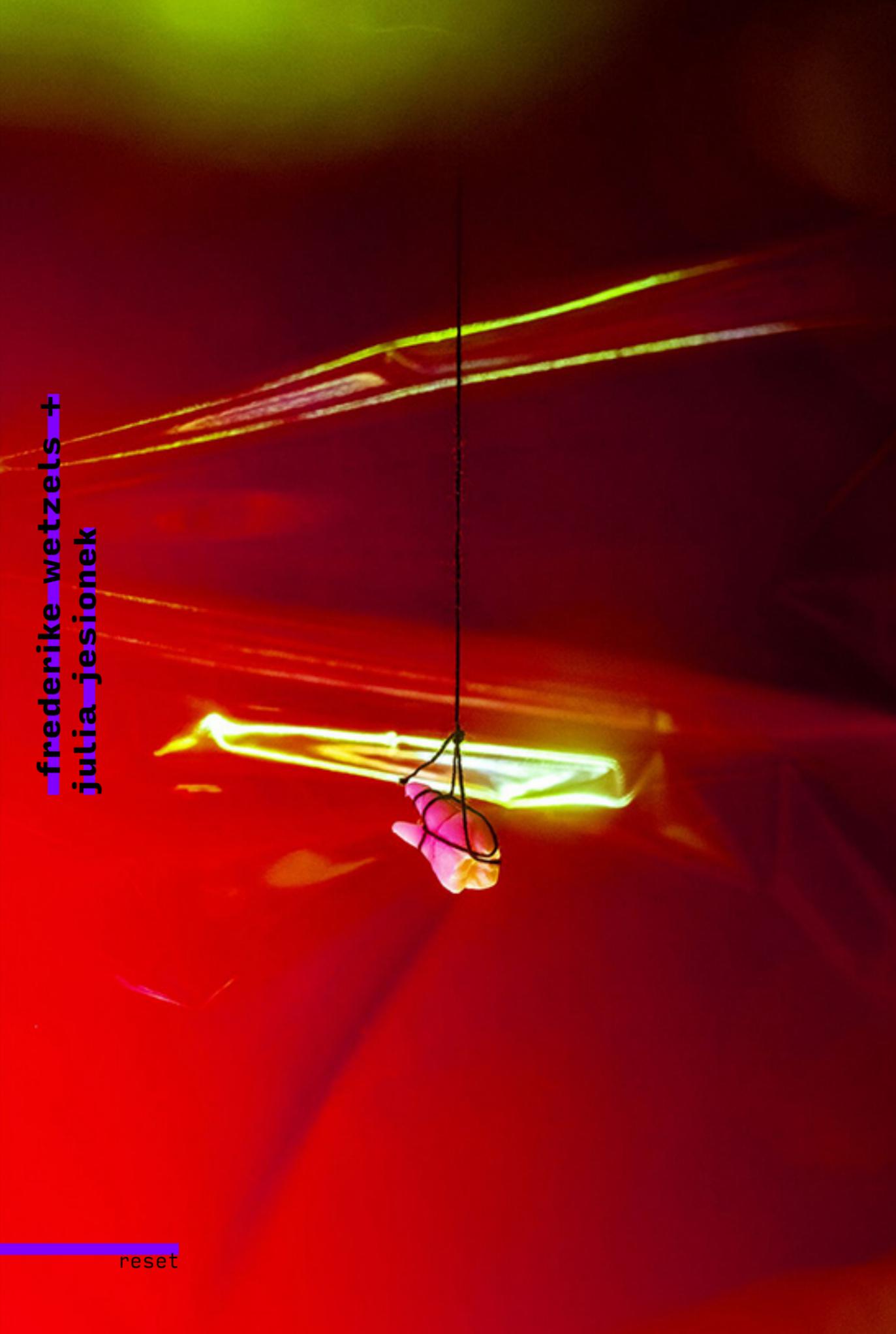
And certainly,
it is an honest apology
To the people that are in need
of help.

And instead are forced to face
the growing greed
of our oh, so beautiful,
constantly improvable,
actually quite rude and
asshole-centered version of society.
So the only thing that's left to say:

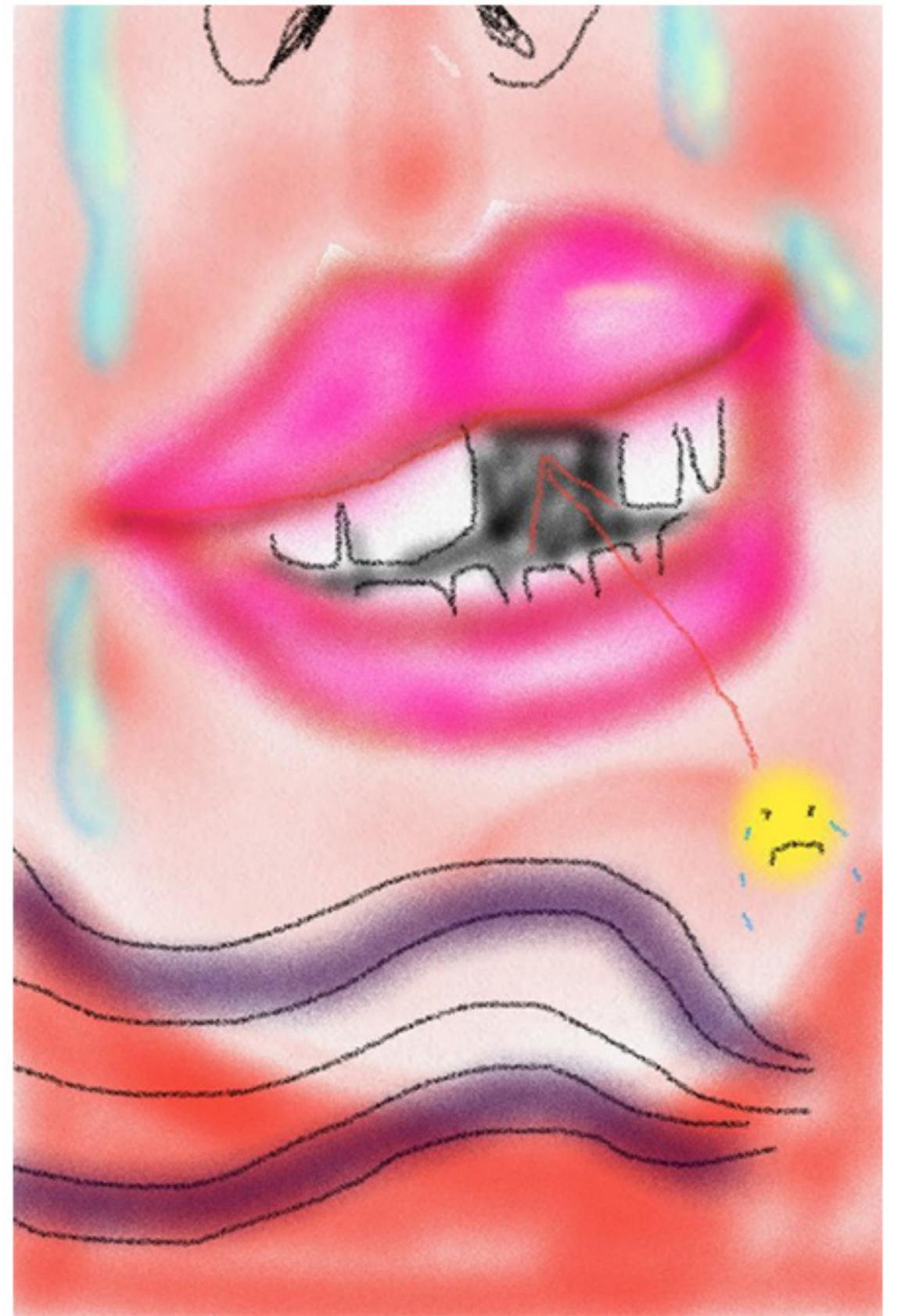
Stay in civil war and pray!
We simply don't have enough toilet paper here,
to welcome you to stay.

Physics, 2020
- Poem -

frederike wetzels +
julia jesionek

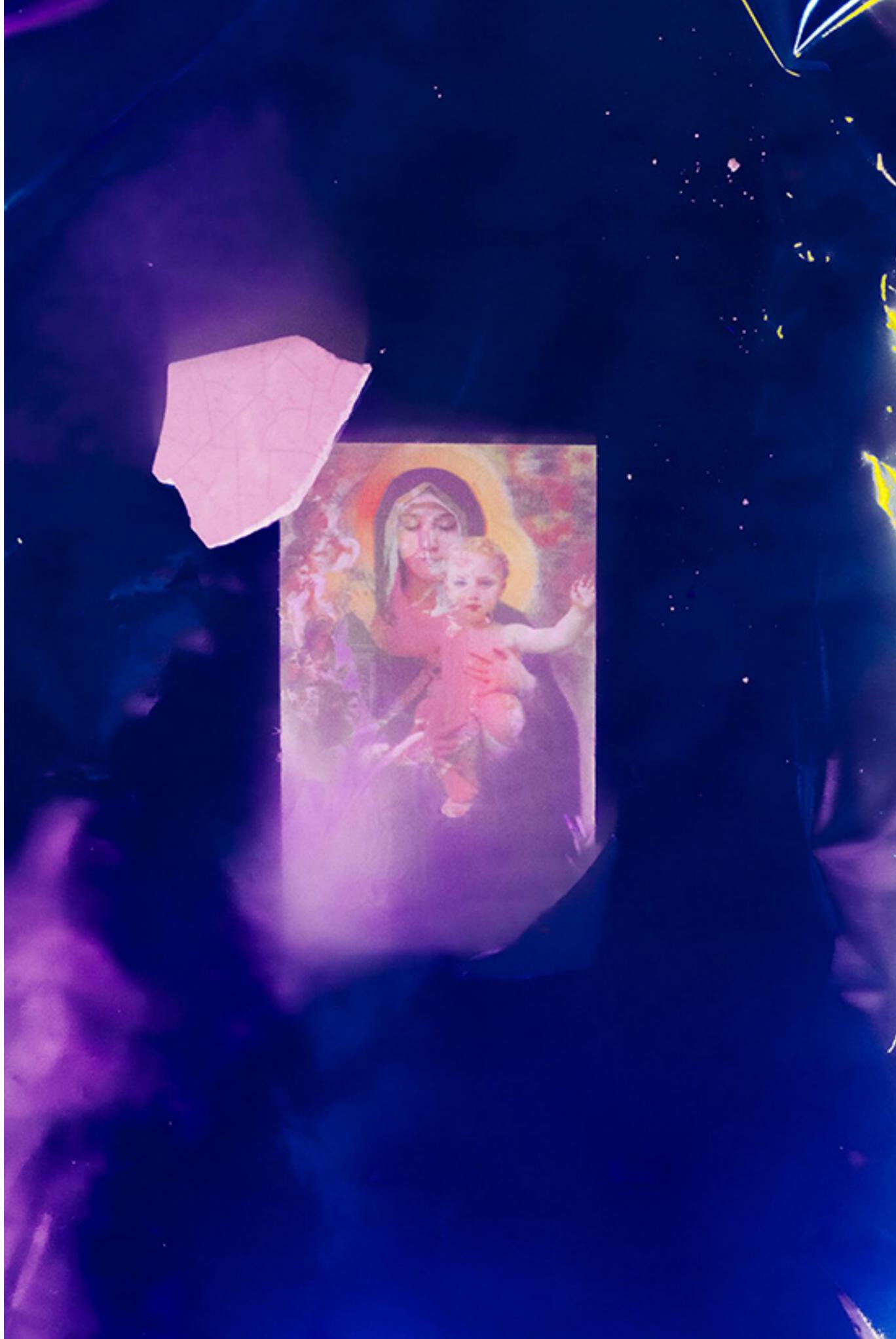


reset



minhazine

frederike wetzels +
julia jesionek





Ich darf alles, 2019
- Illustration -



Der Jazzman, 2020
- Illustration -

timo naomi

Hi, dear people.

My name is Timo Naomi, currently 25 years of age and it doesn't really matter where i live. I wanted to share this song because i think it fits this on-going situation of doubt and uncertainty perfectly. This song is meant to grasp a feeling of parting from adolescence and welcoming adulthood instead. This cycle of growth, the mystery and the unknowing that comes with it. It tries to convey a sense of freedom, whilst subtly hinting at a feeling of existential dread.

The piece was originally meant for a finnish youth drama film called 'Stupid Young Heart' and now more than ever, resonates with our daily lives as we try to transcend negativity and collectively cherish the things we hold so dear. Simply put, it's about growth. And the most important thing we can do in this present day is grow.

With love, Timo.



← **CLICK HERE**

What is it all about
- Song -

IG: @prodbytimo

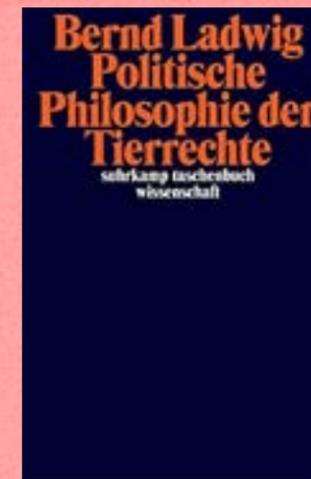
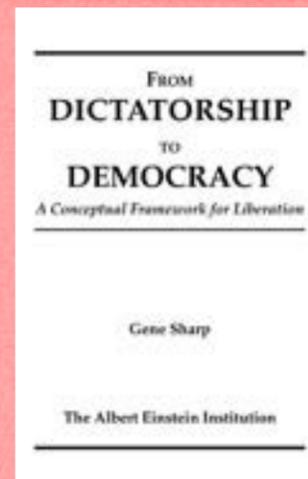
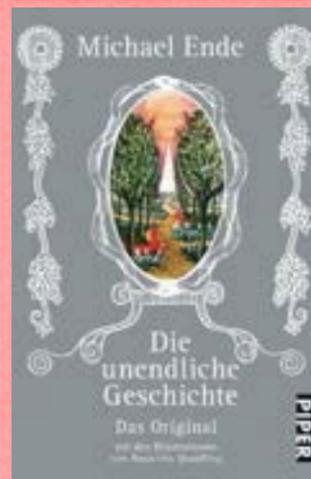
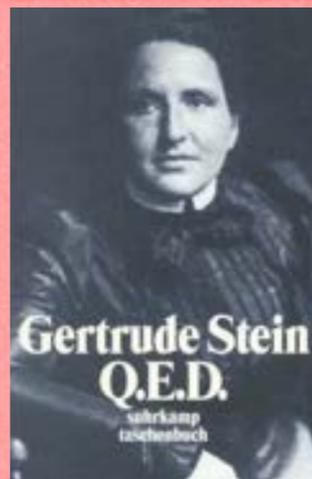
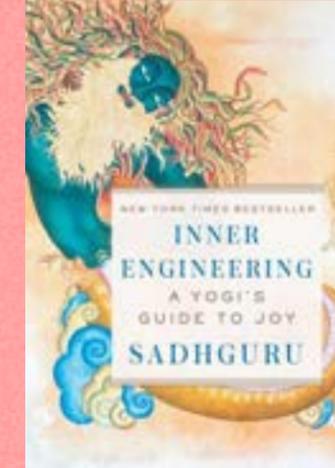
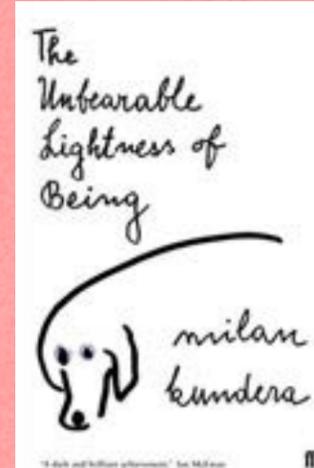
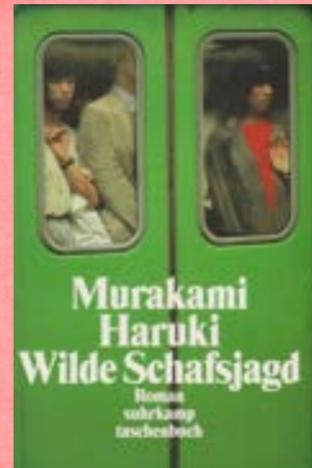
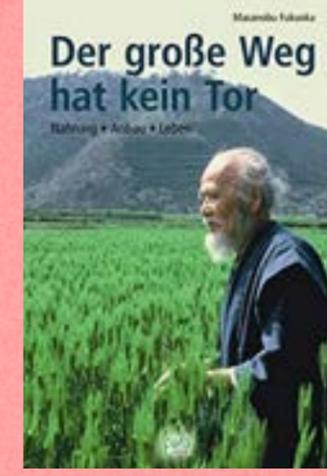
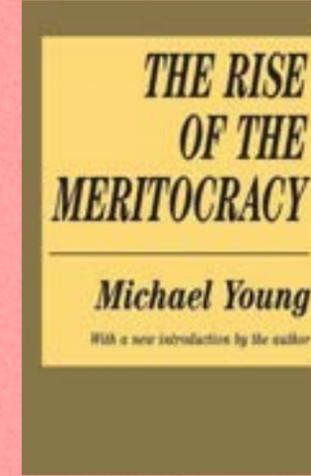
Ohne Titel, 2020
- Collage -

Der Hintergrund ist eine mikroskopische Aufnahme eines weiblichen Sexualhormons, des Östrogens Östriol. Das Bild mit den Figuren im Vordergrund sind Mitglieder einer afrikanisch, christlichen Kirche auf Wallfahrt.

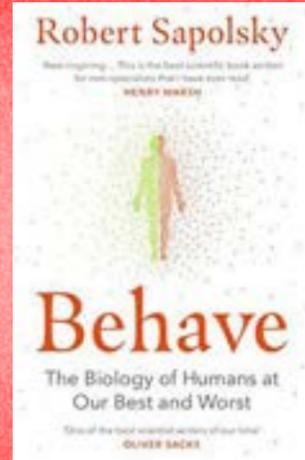
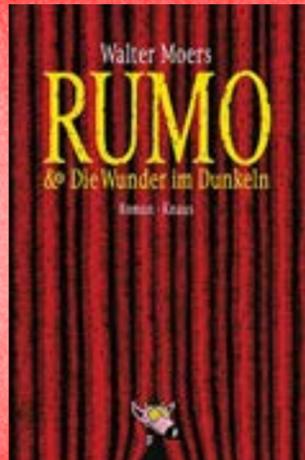
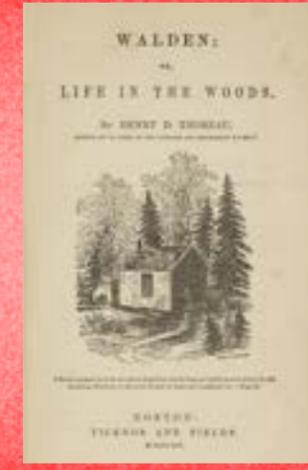
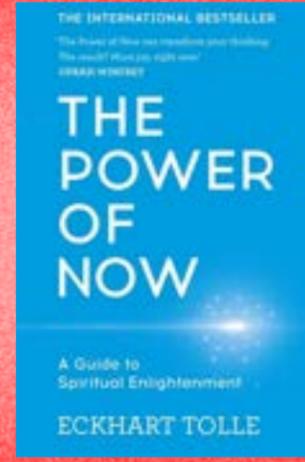
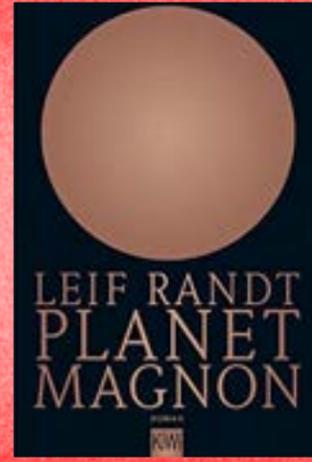


● **REC**
OMM
END
ATI
ION
S

B
O
O
K
S



**B
O
O
K
S**



PODCASTS

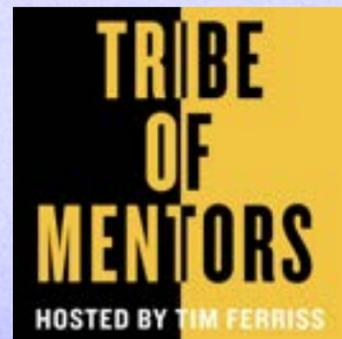
_VERBRECHEN
DIE ZEIT



_HOTEL MATZE
mit Sibylle Berg



_TRIBE OF MENTORS
Tim Ferriss



_USE ART TO TURN THE WORLD INSIDE OUT
JR - Ted Talk



_ERICH FROMM
und die Kunst des Lebens



_THE RADICAL AI
Radical people.
Radical ideas.
Radical stories.



_AUTHENTIC SEX
with sexologist
Juliet Allen

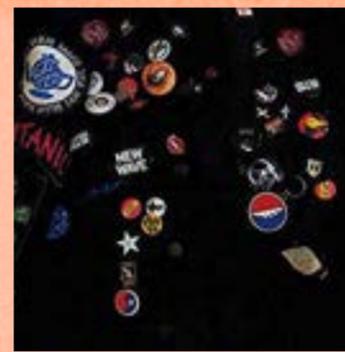




MUSIC



_AMEWU
Blut



_KOH
Business and Art



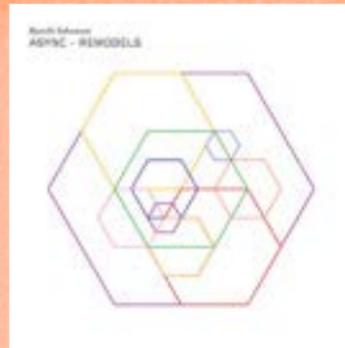
_EARTH, WIND & FIRE
Greatest Hits



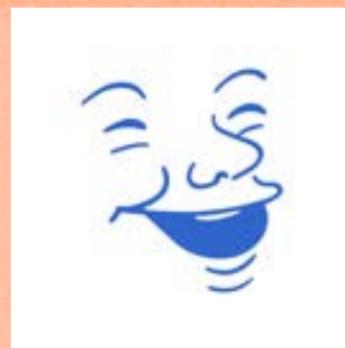
_SPACE LADY
Major Tom



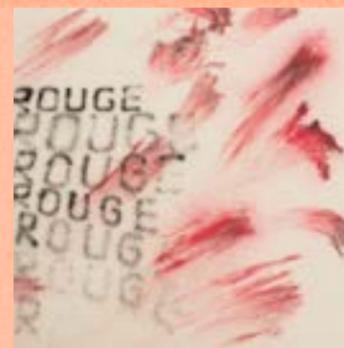
_1985 MUSIC
This Is 1985 Music



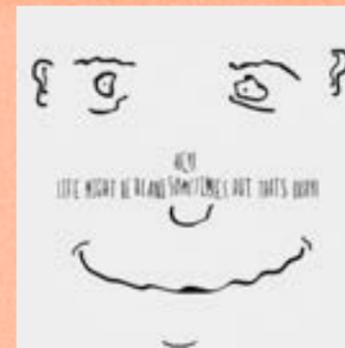
_RYUICHI SAKAMOTO
Async Remodels



_ALEK LEE
Sfarot



_LORD FOLTER
Rouge



_DRREAMS
Hey! Life might be bland sometimes, but thats okay!



_MILD ORANGE
Foreplay



_KENDRICK LAMAR
Real



_CATNAPP
Break



_KATE TEMPEST
Let Them Eat Chaos



_GOLDROGER
Diskman Antishock II



_AKIRA ISHIKAWA & HIS COUNT BUFFALOS
African Rock



_STAMP THE WAX
Isolation Therapy



_METRONOMY
I'm Aquarius



_ORCHESTRA BAOBAB
Tribute to Ndiouga Dieng

**_ANDY
GOLDSWORTHY**

Landart



**_ALAN
ALDRIDGE**

Illustrator &
Graphic
Designer



**_DANKMAR-
BANGERT DE
VONDEL**

Sculptor &
Painter



_Miki Kim

Korean Tattoo
Artist



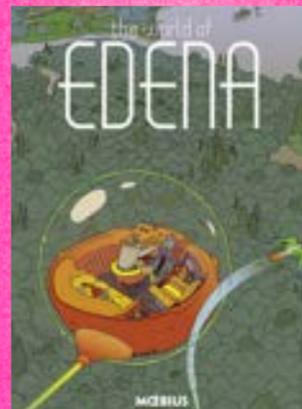
_DANI DIEZ

Illustrator



_MOEBIUS

Cartoonist &
Writer



_JR

Street artist &
photographer



_ROUHAN WANG

Illustrator



_ROUHAN WANG

Illustrator



_ARYZ

Street & Mural
Artist



_WOLF HAMM

Painter



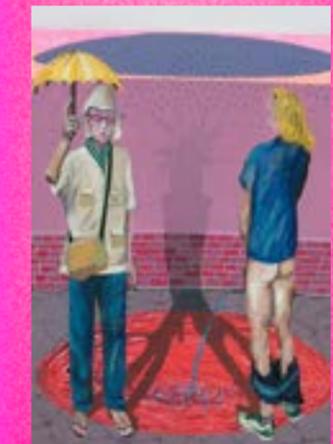
_BROKEN FINGAZ

Israeli Art
Collective



_TOM SOLTY

German Painter



ART



MOTION

_HUMAN NATURE

The CRISPR Revolution



_THE CLEANERS



_ORANGE SUNSHINE



_YESTERWAY

Ralf Schmerberg



_RIVERS AND TIDES

Andy Goldsworthy



_THE CENTRAL PARK FIVE

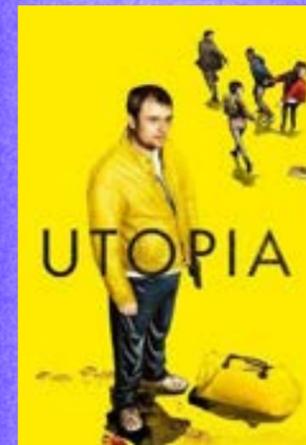


_WESTWORLD



_UTOPIA

BBC



_DOGMAN

Matteo Garrone



_STALKER

Andrei Tarkowski



_LUCKY

John Carroll Lynch



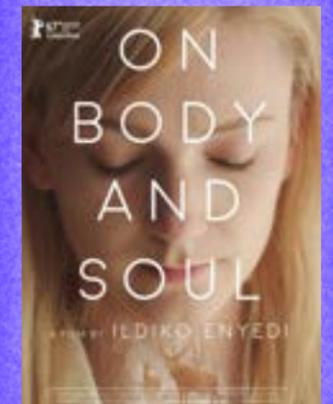
_PARASITE

Bong Joon Ho



_ON BODY AND SOUL

Ildiko Enyedi



_TOMMASO

Abel Ferrara



LESSWRONG

[_LESSWRONG.COM](https://_lesswrong.com)

„We are a community dedicated to improving our reasoning and decision-making. We seek to hold true beliefs and to be effective at accomplishing our goals. More generally, we work to develop and practice the art of human rationality.

To that end, LessWrong is a place to 1) develop and train rationality, and 2) apply one's rationality to real-world problems.“

[_OZANVAROL.COM](https://_ozanvarol.com)

„I'm a rocket scientist turned author and law professor.

But at heart, I'm a contrarian. At its core, a contrarian is someone who looks at conventional wisdom and asks "Why?" and "Is there a better way?" The goal is to re-imagine – not just resist – the status quo.“

OZAN
VAROL

Chaos Computer Club

[_CCC.DE](https://_ccc.de)

„Der Chaos Computer Club e. V. (CCC) ist die größte europäische Hackervereinigung und seit über dreißig Jahren Vermittler im Spannungsfeld technischer und sozialer Entwicklungen. Die Aktivitäten des Clubs reichen von technischer Forschung und Erkundung am Rande des Technologieuniversums über Kampagnen, Veranstaltungen, Politikberatung, Pressemitteilungen und Publikationen bis zum Betrieb von Anonymisierungsdiensten und Kommunikationsmitteln. Der Club besteht aus einer Reihe dezentraler lokaler Vereine und Gruppen. Diese organisieren regelmäßige Veranstaltungen und Treffen in vielen Städten des deutschsprachigen Raums. Der CCC vermittelt seine Anliegen über vielfältige Publikationswege und sucht stets das Gespräch mit technisch und sozial Interessierten und Gleichgesinnten. Außerdem fordert und fördert er den Spaß am Gerät und lebt damit die Grundsätze der Hackerethik.“



[_WAITBUTWHY.COM](https://_waitbutwhy.com)

Blog or Site. We dont know, but they dont either.

Excerpt of the FAQ on that matter: „We want you to think it's a real website and when you forward the link to someone we don't want you to say, "Check out this guy's blog" cause then it seems like it's just this guy writing and it's just a blog. We want you to say, "Check out this site" cause then we seem like a bigger deal and it seems like a legit thing. Okay?“

Yesterway

[_YESTERWAY.ORG](https://_yesterway.org)

A website with the purpose of presenting the movie YESTERWAY. It's supposed to be a very nice movie, created in times of transient deviations, more precisely: during corona. Check it out!

Der Schwan bleibt
Adrian Kasnitz (2016)

Der schwarze Schwan am Ufer, einsortiert
zwischen Müll, gut getrennt, die Böschung
hinauflaufen und außer Atem, der erste Husten
dieser Spielzeit, das Kratzen und ein Freund
rät zu Ingwer, tu ordentlich Honig rein, dieses
Kratzen an der Tür bleibt, dieser Geruch
aus dem Wäschekorb, dieser Schwan bleibt
auf dem Grund, die Sommershirts, was tun wir
bleiben ungewaschen auf dem Grund des Korbs
was tun wir hier am Ufer, sollten in die Büsche

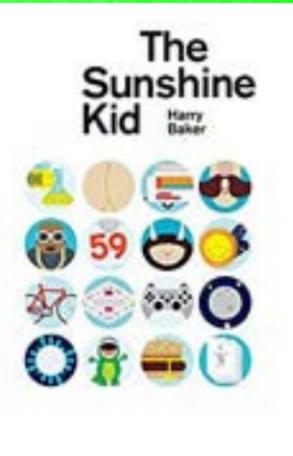
ADRIAN
KASNITZ

Glückliche
Niederlagen



HARRY BAKER

British spoken
word artist,
author & poet



When This Is Over

When this is over I will hold you
closer than you've ever known,
when you see me you can squeeze me
'til you feel my very bones,
how I long to let you know
that I won't want to let you go,
there will be so much left to say
yet still some things are better shown.

I will wrap my arms around you
for the seconds we have lost,
our words will find a way to wait
as we locate the weight of us,
though we are changed - there stays
a sense of same about the way we touch,
though it is strange - we will embrace
how long it takes us to adjust.

The world of everything we knew
is somewhere we cannot return,
the world of everything that's new
is one we'll build from what we've learned,
we'd never dream ashes could rise again
until we'd seen them burn
and the next time I stand in front of you
will feel like it's been earned.

When the start has given way -
it's only then the end can enter,
When the heart is given space -
it will forever tend to tender,
these affections kept at bay
will once again descend to centre,
something we'll have come to yearn
as hummingbirds connect to nectar.

For all the overwhelming moments
where I've felt like giving up,
there is no point that I have worried
we've forgotten how to love.
When the future's all we've got -
well then that's got to be enough,
all that I know is when i'm low
that I have wanted to be hugged

And if you'd rather have a handshake
that is absolutely fine,
even a wave from me is saying:
I am glad that you're alive.
Whatever form it takes -
when this has passed
and we've started again,
I will no longer take for granted
any chances to connect.

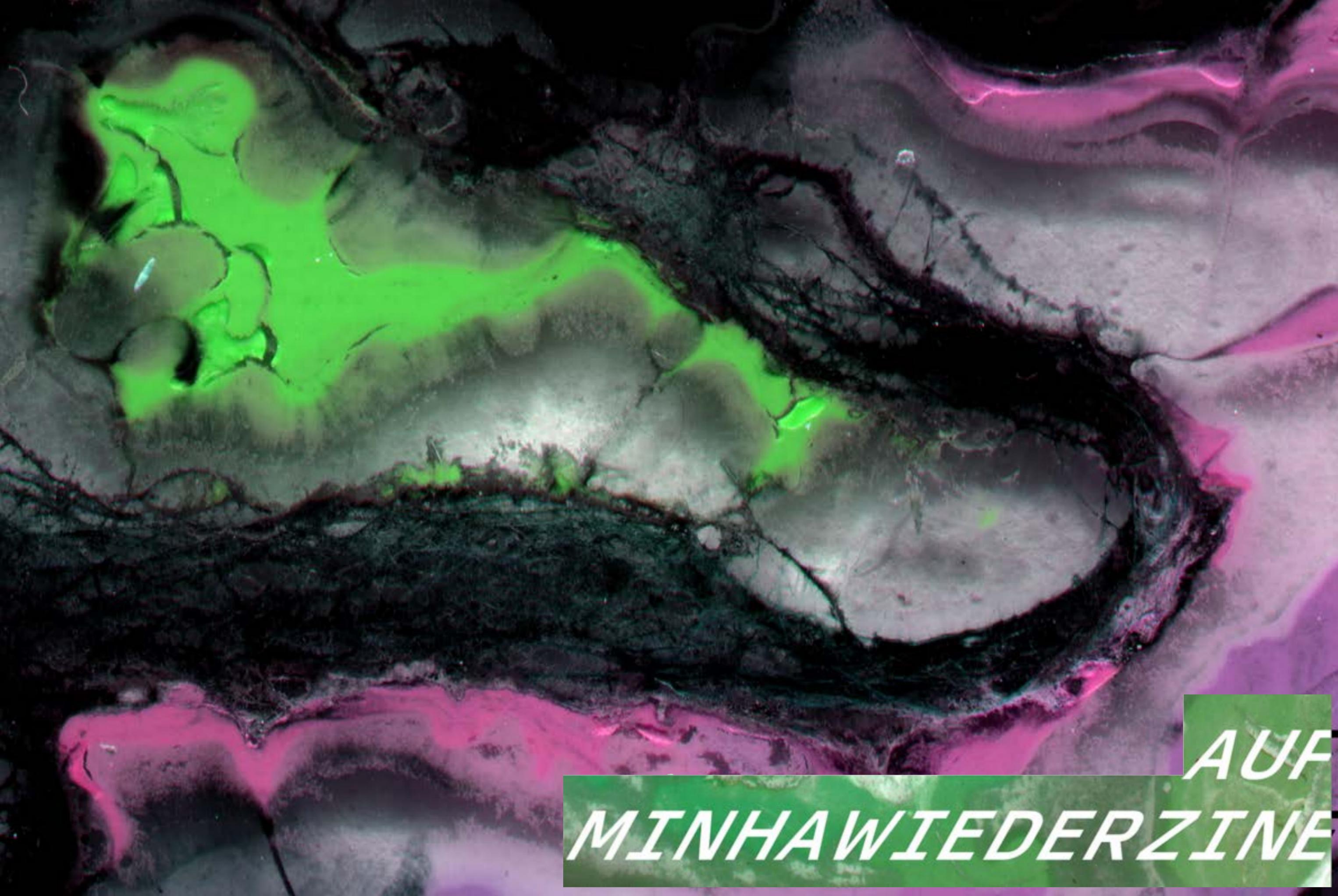
Stufen

Wie jede Blüte welkt und jede Jugend
Dem Alter weicht, blüht jede Lebensstufe,
Blüht jede Weisheit auch und jede Tugend
Zu ihrer Zeit und darf nicht ewig dauern.
Es muß das Herz bei jedem Lebensrufe
Bereit zum Abschied sein und Neubeginne,
Um sich in Tapferkeit und ohne Trauern
In andre, neue Bindungen zu geben.
Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne,
Der uns beschützt und der uns hilft, zu leben.

Wir sollen heiter Raum um Raum durchschreiten,
An keinem wie an einer Heimat hängen,
Der Weltgeist will nicht fesseln uns und engen,
Er will uns Stuf´ um Stufe heben, weiten.
Kaum sind wir heimisch einem Lebenskreise
Und traulich eingewohnt, so droht Erschlaffen;
Nur wer bereit zu Aufbruch ist und Reise,
Mag lähmender Gewöhnung sich entrafen.

Es wird vielleicht auch noch die Todesstunde
Uns neuen Räumen jung entgegen senden,
Des Lebens Ruf an uns wird niemals enden,
Wohlan denn, Herz, nimm Abschied und gesunde!

(Hermann Hesse, 1941)



*AUF
MINHAWIEDERZINE*